ROSSINI IN VENEDIG

Mélissa Petit · Cecilia Bartoli
Sergey Romanovsky · Giorgi Manoshvili

Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo
Les Musiciens du Prince – Monaco
Mitglieder der Würth Philharmoniker

Gianluca Capuano

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN 2025

INSERAT

7 Inserate

5 vorne
2 hinten

ROSSINI IN VENEDIG

Mélissa Petit · Cecilia Bartoli
Sergey Romanovsky · Giorgi Manoshvili

Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo
Les Musiciens du Prince – Monaco
Mitglieder der Würth Philharmoniker

Gianluca Capuano

FELSENREITSCHULE

Montag, 9. Juni, 17:00 Uhr

INSERAT

INSERAT

INSERAT

INSERAT

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN 2025

Direktorium
Kristina Hammer
Markus Hinterhäuser
Lukas Crepaz

Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

supported by ROLEX

Cecilia Bartoli

Liebes Publikum!

Nach Rom und Sevilla in vergangenen Jahren setzen wir unsere imaginäre Städtereise im Rahmen der Salzburger Pfingstfestspiele 2025 fort und lassen uns diesmal von den Klängen der Lagunenstadt Venedig verzaubern. Dieser Ort ist das beste Beispiel für ein – zumindest teilweise Realität gewordenes – „Utopia", wie es Thomas Morus 1516 in seinem gleichnamigen Roman beschreibt. Utopisch die Errichtung von Menschenhand einer steinernen, mit den schönsten Kunstwerken der Welt geschmückten Stadt auf unstetem Wasser, das nie ganz bezwungen werden konnte. Utopisch für frühere Jahrhunderte eine Gesellschaftsordnung, trotz oder gerade wegen derer Venedig zur Weltmacht heranwuchs, utopisch offenbar die Hoffnung auf Erhaltung der originalen Substanz und des stolzen Geistes der Stadt angesichts von Massentourismus, Klimawandel und der politischen Herausforderungen im heutigen Europa.

In seiner einmaligen Mischung aus unbeschreiblicher Pracht und allgegenwärtigem Zerfall bildete Venedig über wechselhafte Epochen den Fluchtpunkt für Menschen unterschiedlichster Kulturen – darunter ein unglaubliches Spektrum an auswärtigen Staatsmännern, Denkern, Philosophen, Schriftstellern, Malern, Musikern und Wissenschaftlern –, die die derart wahrgenommene Morbidität als barockes Memento mori deuteten.

Eine solche real-irreale Stadt als Ort der Musik mit einem Zitat Friedrich Nietzsches zu beschreiben, anstatt zum Beispiel mit den Worten eines italienischen Dichters oder Komponisten, macht deshalb Sinn, weil gerade er den Gedanken im einleitenden Prosatext zum *Venedig*-Gedicht 1888 auf den Punkt brachte wie kein anderer: „Wenn ich ein anderes Wort für Musik suche, so finde ich immer nur das Wort Venedig."

Während der Salzburger Pfingstfestspiele 2025 hören Sie Musik aus fünf Jahrhunderten, die in oder für Venedig geschaffen oder aber von Venedig inspiriert wurde. Exemplarisch für das 17. Jahrhundert steht eine Aufführung von Monteverdis *Vespro della Beata Vergine*. Bei jeder Aufführung wird dieses aus zahlreichen, sehr heterogenen Teilen bestehende Werk im Heute neu geschaffen, weil die Interpretinnen und Interpreten grundsätzliche Entscheidungen hinsichtlich Besetzung und Ausführung treffen müssen. Daher wird auch unser Konzert mit Gianluca Capuano, Les Musiciens du Prince – Monaco auf historischen Instrumenten und mit dem Vokalensemble Il Canto di Orfeo in jeder Beziehung zum einmaligen Erlebnis. Gepaart mit Bruno Mantovanis im März 2025 uraufgeführtem Werk nach Rilkes Gedichten *Venezianischer Morgen* und *Spätherbst in Venedig* von 1918 wird diese Spannweite direkt hörbar – oder um es mit Rilke zu sagen: „Reihn / von Spiegelbildern ziehn aus dem Kanale / und sie erinnern an die andern Male" …

Ein Opernpasticcio, das Barrie Kosky zur Musik Antonio Vivaldis kreiert, führt uns ins 18. Jahrhundert. Bevor sich das Copyright als Rechtsbegriff etabliert hatte, bevor gedruckte Noten für viele zugänglich wurden und bevor Aufnahmegeräte erfunden waren, sah man die Wiederverwendung von Musik bestimmter Komponisten in einem neuen Kontext nicht als strafbares Plagiat an, sondern als Kompliment. Dies war der einzige Weg, sie zu erhalten, da jede Musik nach wenigen Aufführungen für immer von den Spielplänen verschwand, also nicht wieder gehört werden konnte. In dieser Tradition ist unser Projekt als große Hommage an den Opernkomponisten Vivaldi zu verstehen.

Giuseppe Verdi erhielt während seines Lebens vermehrt Kompositionsaufträge aus Venedig, wobei die Einstudierungen mit Schwierigkeiten verbunden und die Vorstellungen bei Weitem nicht von Erfolg gekrönt waren. Auch die Uraufführung von *La traviata* am Teatro La Fenice im März 1853 endete mit einem Fiasko. Nichtsdestotrotz habe ich diese Oper in konzertanter Form mit fantastischen Solistinnen und Solisten ausgewählt, um die in oder für Venedig entstandene Musik des 19. Jahrhunderts zu vergegenwärtigen.

Ganz besonders freue ich mich dieses Jahr auf die von Markus Hinterhäuser konzipierte und interpretierte kammermusikalische Matinee mit Wagners *Wesendonck-Liedern* sowie *.....sofferte onde serene...* von Luigi Nono, mit der wir daran

erinnern, dass Nonos Geburtsstadt Venedig auch im 20. Jahrhundert einige der größten Musiker inspirierte.

51 gemeinsame Jahre verbanden John Neumeier aufs Engste mit dem Hamburg Ballett, das sogar seinen Namen trug. Und sechsmal gastierte die Kompanie in dieser Zeit in Venedig, natürlich im Teatro La Fenice, aber auch auf dem Markusplatz. Ich bin gerührt und geehrt, dass John Neumeier nach dem Abschluss seiner Intendanz das Ballett *Tod in Venedig* wiederaufnimmt, als Krönung unserer wunderbaren Partnerschaft. Dank gilt auch dem neuen Intendanten des Hamburg Ballett, Demis Volpi. Mit Musik von Bach und Wagner zur gleichnamigen Novelle von Thomas Mann, die durch Luchino Viscontis Film weltweite Bekanntheit erlangte, schlägt Neumeier die für ihn so typischen Brücken zwischen Epochen und Kunstsparten. Gerade im Fall von Venedig scheint mir dies ideal.

Ich weiß nicht, inwieweit bekannt ist, dass die erste von einem Theater produzierte Rossini-Oper, *La cambiale di matrimonio*, in Venedig das Licht der Welt erblickte: Die Uraufführung fand am 3. November 1810 im Teatro San Moisè statt. Im Teatro La Fenice wiederum kam am 3. Februar 1823 Rossinis letzte für Italien geschriebene Oper, *Semiramide*, auf die Bühne. Rossini und einem Reigen der schönsten Nummern aus seinen „venezianischen" Opern – wie *L'italiana in Algeri*, *Otello*, *Maometto II* oder *Tancredi* – widmen wir eine abwechslungsreiche Gala bei diesen Pfingstfestspielen.

Dear Friends,

After previous sojourns in Rome and Seville, we continue our musical travels during the 2025 Salzburg Whitsun Festival and journey this time to the lagoon city of Venice, where enchanting sounds await us. This place is the closest realization of a 'utopia' as described by Thomas More in his 1516 book of the same name. It was utopian for human labour to raise a city of stone, graced with the world's most beautiful artworks, from changeable waters that could never be truly tamed. When Venice rose to become a world power, it was despite – or possibly even because of – a social order that was uniquely utopian for past centuries. And today it seems utopian to hope that the city's historic structures and proud spirit might be preserved in the face of mass tourism, climate change and the various political challenges confronting European society.

With its unique blend of breathtaking splendour and chronic decay, over the course of its tumultuous history Venice became a place of convergence for people from a wide range of cultures – among them an incredible array of foreign statesmen, thinkers, philosophers, writers, painters, musicians and scientists – for whom the city's morbid character was like a Baroque memento mori.

Though it may seem intuitive to reach for the words of an Italian writer or composer when describing such a city caught between dream and reality as a centre for music, it is fitting to quote Friedrich Nietzsche, in the introductory text to his famous poem 'Venedig' (1888), since he expresses it better than anyone else: 'When I seek another word for music, I always find only the word Venice.'

During the 2025 Salzburg Whitsun Festival, you will hear a selection of music spanning five centuries, featuring works that were either written in Venice, created for Venice or inspired by the city. Our benchmark from the 17th century is Monteverdi's *Vespro della Beata Vergine*, a work made up of numerous and highly contrasting parts. The performance in Salzburg will, like every performance before it, recreate the work anew in the present day, as the players and singers must make critical decisions about the instrumental forces and interpretation. Our concert is conducted by Gianluca Capuano with Les Musiciens du Prince – Monaco on historical instruments and the vocal ensemble Il Canto di Orfeo, therefore promising a unique experience in every respect. When paired with Bruno Mantovani's new work based on Rilke's 1918 poems 'Venezianischer Morgen' (Venetian Morning) and 'Spätherbst in Venedig' (Late Autumn in Venice), premiered in March 2025, this bridge across the centuries can be perceived very clearly; or, to put it in Rilke's own words: 'reflections drawn from the canal in rows – / reminding her of shimmering days like those'.

The music of Antonio Vivaldi, as repurposed in an operatic pasticcio to be created by Barrie Kosky, takes us back to the 18th century. Before copyright was established as a legal concept, before sheet music became widely accessible, and long before recording devices were invented, the reuse of music by different composers in new contexts was not seen as an illicit act of plagiarism, but as a compliment. This was the only way to preserve it, as every piece of music would otherwise disappear from the repertory after only a few performances and not be readily heard again. In taking up this tradition, our project serves as a great homage to Vivaldi the opera composer.

Throughout his life, Giuseppe Verdi received more and more commissions from Venice, though the rehearsals were fraught with difficulties and the performances were often far from successful. One such fiasco was the world premiere of *La traviata* at the Teatro La Fenice in March 1853. As it remains nevertheless a choice example of the 19th-century music created in or for Venice, I have programmed this opera as a concert performance with a cast of fantastic soloists.

This year, I am especially looking forward to the chamber-music matinee conceived by Markus Hinterhäuser, who also performs, which will feature Wagner's *Wesendonck Lieder* as well as .....*sofferte onde serene*... by Luigi Nono, with the latter providing a reminder that Nono's native city of Venice also inspired some of the greatest musicians of the 20th century.

John Neumeier was synonymous with the Hamburg Ballet for 51 years: an artistic symbiosis so close that the company even bore his name. During this time, Neumeier's company performed six times in Venice; at the Teatro La Fenice, of course, but also in the Piazza San Marco. I am touched and honoured that John Neumeier is reviving the ballet *Death in Venice*, after ending his artistic directorship of the company. This will put the crowning touch on our wonderful artistic partnership. We would also like to thank the new director of the Hamburg Ballet, Demis Volpi. In this adaptation of Thomas Mann's novella, which gained worldwide fame through Visconti's film, Neumeier draws on music by Bach and Wagner to build the bridges between eras and art forms that are so characteristic of his work. In the case of Venice, this strikes me as exactly the right approach to the myth of this city.

I don't know how widely known it is that the first Rossini opera produced by a theatre, *La cambiale di matrimonio*, was unveiled in Venice, where the world premiere took place on 3 November 1810 at the Teatro San Moisè. And there is another Venetian connection: *Semiramide*, Rossini's last opera to be premiered in Italy, was first performed at the Teatro La Fenice on 3 February 1823. On Whit Monday, we will dedicate a gala to Rossini and present a selection of the most beautiful numbers from his 'Venetian' operas, such as *L'italiana in Algeri*, *Otello*, *Maometto II* and *Tancredi*.

Cecilia Bartoli

Gioachino Rossini (1792–1868)

Ouvertüre zu *Tancredi*
Uraufgeführt am 6. Februar 1813 am Teatro La Fenice, Venedig

„O patria" – „Di tanti palpiti"
Rezitativ und Kavatine des Tancredi aus *Tancredi*

Cecilia Bartoli

„Più dolci, e placide" – „Come dolce all'alma mia"
Chor und Kavatine der Amenaide aus *Tancredi*

Melissa Petit, Chor

„Il dì già cade"
Arie des Assur aus *Semiramide*
Uraufgeführt am 3. Februar 1823 am Teatro La Fenice, Venedig

Giorgi Manoshvili, Chor

„Ah! sì per voi già sento"
Kavatine des Otello aus *Otello ossia Il moro di Venezia*
Uraufgeführt am 4. Dezember 1816 am Teatro del Fondo, Neapel

Sergey Romanovsky, Chor

„Santo Imen!"
Chor aus *Otello*

„Assisa a pie' d'un salice" – „Deh calma, o Ciel"
Lied von der Trauerweide und Gebet der Desdemona aus *Otello*

Cecilia Bartoli

„Eccomi giunto inosservato" – „Non arrestar il colpo"
Szene und Duett Desdemona / Otello aus *Otello*

Cecilia Bartoli, Sergey Romanovsky

P A U S E

Gioachino Rossini

„Ergi omai la fronte altera"
Chor aus *Semiramide*

„Se amistà verace, e pura"
Arie des Argirio aus *Tancredi*

Sergey Romanovsky

Ouvertüre zu *Maometto II*
Uraufgeführt am 3. Dezember 1820 am Teatro San Carlo, Venedig

„Giusto Ciel"
Gebet der Anna aus *Maometto II*

Melissa Petit, Chor

„Già d'insolito ardore"
Arie des Mustafà aus *L'italiana in Algeri*
Uraufgeführt am 22. Mai 1813 am Teatro San Benedetto, Venedig

Giorgi Manoshvili

„Nella testa ho un campanello"
Finale I aus *L'italiana in Algeri*

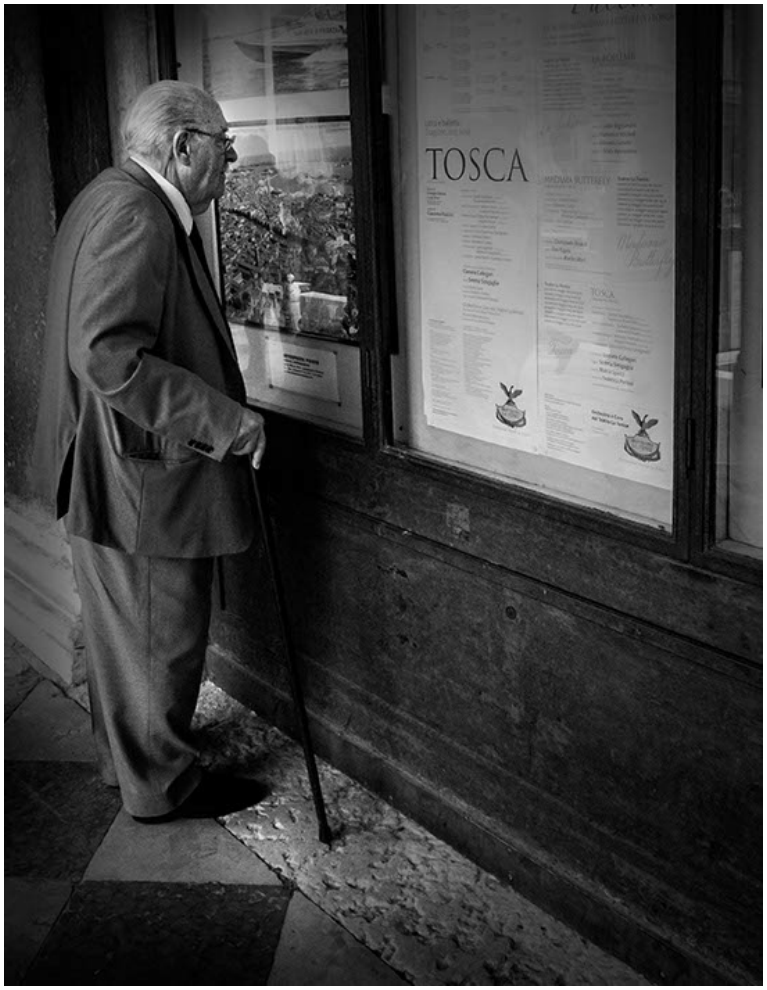
Melissa Petit (Elvira), Cecilia Bartoli (Isabella), Sergey Romanovsky (Lindoro),
Vincenzo Cristofoli / Przemyslaw Baranek (Taddeo),
Giorgi Manoshvili (Mustafà), Laura Romo Contreras (Zulma),
Przemyslaw Baranek / Stefano Arnaudo ? (Haly), Coro

Mélissa Petit Sopran · **Cecilia Bartoli** Mezzosopran
Sergey Romanovsky Tenor · **Giorgi Manoshvili** Bassbariton

Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo
Stefano Visconti Choreinstudierung

Les Musiciens du Prince – Monaco
Mitglieder der Würth Philharmoniker

Gianluca Capuano Dirigent



Luigi Caputo, xxxxx

Gioachino Rossinis Karriere nahm 1810 in Venedig ihren Anfang. Mit ersten kleinen komischen Opernwerken konnte er am Teatro San Moisè sein Talent beweisen. Nicht alle dieser Bühnenkompositionen wurden vom Publikum positiv aufgenommen, jedoch genügten einzelne Erfolge wie jener mit *L'inganno felice* im Jahr 1812, um den Komponisten in Italien bekannt zu machen.

Rossini hatte das Glück, mit herausragenden Sänger·innen seiner Zeit zusammenzuarbeiten, deren Stimmen und technisches Können für ihn Inspiration, Herausforderung und Verpflichtung zugleich waren. Seine spätere Ehefrau Isabella Colbran, aber auch Marietta Marcolini, Rosa Morandi, Filippo Galli, Andrea Nozzari und Giovanni David setzten mit ihrer Gesangskunst Maßstäbe, die uns bis heute als Belcanto geläufig ist. Auch dank ihrer Fähigkeiten gelang es Rossini, europaweit Begeisterung auszulösen.

Luigi Caputo, xxxxx

Daniel Brandenburg

La Serenissima und die Klänge Rossinis

Venedig, genannt „La Serenissima", blickt als Stadt der Musik, des Theaters und der Oper auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurück. Bis ins frühe 18. Jahrhundert hinein war sie das wichtigste Opernzentrum Italiens und deshalb für aristokratische Musikliebhaber aus ganz Europa eine Pflichtetappe auf ihrer „Grand Tour" genannten Bildungsreise in den Süden. Erst als 1737 in Neapel das Teatro San Carlo eröffnet wurde, bekam Venedig ernsthafte Konkurrenz: Von da an wurden nicht nur die Lagune der Serenissima, sondern auch der sich zu Füßen des Vesuvs erstreckende Golf von Neapel als Sehenswürdigkeit der Natur bewundert und die Pracht des Operngeschehens beider Städte als besonders eindrucksvoll hervorgehoben. Opera seria und Opera buffa eroberten von Neapel und Venedig aus Europa. Sänger und Sängerinnen, die am Teatro San Carlo oder an einer der vielen Opernbühnen der Serenissima Erfolge feierten, wurden nach England, Spanien, Russland und nach Wien als vielleicht wichtigstem Opernzentrum im deutschsprachigen Raum verpflichtet. Sie setzten mit ihrer

Gesangskunst Maßstäbe, die bis heute als Belcanto-Stil geläufig ist. Mit der Französischen Revolution und ihren Folgen, insbesondere mit den Napoleonischen Kriegen jedoch änderte sich die Situation grundlegend. Die Blüte Venedigs war eng mit seiner Rolle als Seerepublik und Handelsmacht verknüpft. Mit der Besetzung Italiens durch Napoleon, die zum ersten Mal zu einer Art Einheit des zuvor politisch zersplitterten Landes führte, war es mit Venedigs Glanz erst einmal vorbei. Die beim Wiener Kongress versammelten Mächte unternahmen zwar noch einmal den Versuch, den Vorkriegsstatus wiederherzustellen, doch für ein Anknüpfen an frühere glorreiche Epochen der Seerepublik hatten sich die Zeiten bereits zu sehr geändert. Ferner trat neben Venedig und Neapel nun Anfang des 19. Jahrhunderts auch Mailand als dritte Opernstadt Italiens ins Rampenlicht und suchte seinen Platz in dem sich nun nach Pariser Vorbild modernisierenden europäischen Spielbetrieb.

Gioachino Rossini wurde in diese Zeit des Umbruchs hineingeboren und schon bald als neuer Stern am italienischen Opernhimmel gefeiert. Zu seinem ersten Opernauftrag verhalf dem 1810 gerade einmal 18-jährigen jungen musikalischen Nachwuchstalent ein enger Freund seiner Eltern oder – noch wahrscheinlicher – dessen Frau, die Sängerin Rosa Morandi. Der Impresario des Teatro di San Moisè in Venedig hatte bei einem anderen Komponisten eine Oper bestellt, die jedoch nicht rechtzeitig geliefert wurde, und brauchte nun kurzfristig Ersatz. Rossini sprang ein und bekam den Auftrag, auf das Textbuch *La cambiale di matrimonio* (Der Heiratswechsel) des vielbeschäftigten Librettisten Gaetano Rossi eine sogenannte „Farsa comica" zu verfassen. Das Teatro San Moisè hatte sich auf diese Operngattung spezialisiert, weil sie aufgrund ihres überschaubaren Umfangs relativ leicht zu realisieren war und zur Ausfüllung eines Opernabends zwei Stücke dieser Art paarweise gegeben werden konnten. Diese Vorgehensweise reduzierte unter anderem auch die ökonomischen Risiken: Fiel eines der beiden Werke durch, musste nur die Hälfte des Programms geändert werden. Die Libretti dieser Einakter beruhten nicht selten auf adaptierten französischen Vorlagen und konnten komischen oder auch sentimentalen Charakters sein. Die Premiere von *La cambiale di matrimonio* fand am 3. November 1810 statt und erfreute sich einer vorzüglichen Besetzung: Mit Rosa Morandi, Luigi Raffanelli und Nicola De Grecis waren drei prominente Sänger·innen beteiligt, die allerdings nicht zu einem rauschenden Erfolg beitragen konnten. Die Aufnahme durch das Publikum war freundlich, während die zeitgenössische Kritik den Debütanten Rossini nicht zur Kenntnis nahm. Gleichwohl gelang es dem jungen Künstler, mit seiner Musik an die letzten großen Komponisten der Opera buffa des 18. Jahrhunderts und insbesondere Domenico Cimarosa anzuknüpfen, dessen komische Oper *Il matrimonio segreto* (Die heimliche Heirat) auch heute noch gelegentlich gespielt wird. Ferner sollte es nicht das letzte Mal sein, dass eine prominente Sängerin in Rossinis Leben eine wichtige Rolle spielte.

In den folgenden Jahren komponierte Rossini für das Teatro di San Moisè weitere Werke dieser Art. Am 8. Januar 1812 folgte *L'inganno felice* (Der glückliche Betrug), am 9. Mai desselben Jahres *La scala di seta* (Die seidene Leiter), am 24. November 1813 *L'occasione fa il ladro* (Gelegenheit macht Diebe) und am 27. Januar 1813 *Il signor Bruschino*. Rossinis erster großer Erfolg wurde *L'inganno felice*, alle anderen dieser kleinen Opernwerke erlebten einmal mehr, einmal weniger freundliche Aufnahme bis hin zum regelrechten Fiasko.

Doch Rossinis Begabung hatte sich längst über Venedig hinaus herumgesprochen. So hatte er bereits 1811 den Auftrag erhalten, für ein Theater in Bologna die komische Oper *L'equivoco stravagante* (Das bizarre Missverständnis) zu schreiben. Und wieder hatte er es einer Sängerin zu verdanken, dass er danach seinen nächsten Karriereschritt vollziehen konnte: Marietta Marcolini, die in der Uraufführung von Bologna die Hauptpartie sang, empfahl ihn an das Teatro alla Scala in Mailand, wo Rossini am 26. September 1812 mit der komischen Oper *La pietra del paragone* (Der Prüfstein) seinen ersten spektakulären Erfolg an einem der großen Theater Italiens feiern konnte. Damit eröffnete sich ihm 1812 / 13 die Chance, das eher zweitklassige Teatro di San Moisè hinter sich zu lassen. Und nicht nur das: Mit dem „Melodramma eroico in due atti", der „Heroischen Oper in zwei Akten" *Tancredi* konnte er sich erstmals an einer großen ernsten Oper für Venedigs Teatro La Fenice versuchen. Die Uraufführung fand am 6. Februar 1813 statt und hatte zunächst unter Unpässlichkeiten zweier Sängerinnen zu leiden. Der Erfolg stellte sich deshalb nur zögerlich ein, entwickelte sich dann aber zu einem Siegeszug durch ganz Europa.

Rossinis Aufstieg in den Opernhimmel

Einer der größten Fans Rossinis war der französische Essayist und Romancier Marie-Henri Beyle (1783–1842), bekannt unter seinem Künstlernamen Stendhal. Als begeisterter Anhänger der italienischen Oper begrüßte er den Komponisten als würdigen Nachfolger der großen italienischen Meister des späten 18. Jahrhunderts und setzte ihm mit seiner Schrift *Vie de Rossini* (1824) ein Denkmal. Er schrieb zu *Tancredi*:

> An dem Erfolg, den dieses himmlische Werk in Venedig hatte, kann man ermessen, dass Italien das Land ist, in dem man die Schönheit des Gesangs am besten beurteilen kann.

Vom Gondoliere bis zum vornehmen Herrn habe jedermann die Melodien dieser Oper geträllert.

Nur wenige Monate später erreichte Rossini aus Venedig eine Anfrage des Impresarios des Teatro San Benedetto, der *La pietra del paragone* aus Mailand übernommen, die Oper aber wegen ausbleibendem Publikumserfolg wieder abgesetzt hatte und nun Ersatz benötigte. Man einigte sich auf ein bereits älteres Libretto mit „Türken"-Sujet (was aufgrund der langen osmanischen Herrschaft auch Nordafrika einschloss), das bereits 1808 von Rossinis Kollegen Luigi Mosca vertont und mit großem Erfolg am Teatro alla Scala über die Bühne gegangen war. Das neue Werk mit dem Titel *L'italiana in Algeri* (Die Italienerin in Algier) soll verschiedenen Quellen zufolge angeblich in nur 18 oder 27 Tagen komponiert worden sein und wurde bei der Premiere am 22. Mai 1813, an der Marietta Marcolini wieder beteiligt war, vom Publikum mit großem Jubel aufgenommen. „Nichts war in diesem reizenden Werk", so Stendhal,

> dazu angetan, an die *Wirklichkeit* und das *Traurige* im Leben zu erinnern. […] Der Gesang, die Dekorationen, das lebhafte Spiel des Orchesters, das der Schauspieler voller Improvisationen, alles war dazu angetan, den Zuschauer über das alltägliche Dasein zu erheben […].

Erst 1819 kehrte Rossini, der sich inzwischen längst verstärkt den Bühnen Neapels verpflichtet hatte, als gefragter Opernkomponist noch einmal nach Venedig zurück und verfasste für das Teatro San Benedetto das Dramma *Eduardo e Cristina*. Im Dezember 1822 folgte dann die Premiere der zweiten Fassung von *Maometto II* (Mohamed II.) am Teatro la Fenice, wo am 3. Februar des folgenden Jahres auch die tragische Oper *Semiramide* uraufgeführt wurde. Mit diesem Werk verabschiedete er sich endgültig von der Serenissima.

Ein vielbeschäftigter Komponist

Um Rossinis Schaffensprozess ranken sich zahlreiche Legenden, die aber bei genauerer Untersuchung der historischen Quellen doch oft einen wahren Kern enthalten. Im von harter Konkurrenz geprägten und schnelllebigen italienischen Opernbusiness waren die Komponisten einem hohen Arbeitsdruck ausgesetzt. Neben ihrer schöpferischen Arbeit oblag ihnen traditionell auch die Einstudierung des jeweiligen neuen Auftragswerks oder die Betreuung der Proben wieder aufgenommener Opernwerke. Manchmal fiel die Entscheidung für einen bestimmten Stoff so kurzfristig, dass bis zur geplanten Premiere für dessen Vertonung nur wenige Wochen Zeit blieben. Und wenn der Operntext erst noch geschrieben werden musste, dann konnte es passieren, dass sich der Komponist von Nummer zu Nummer vorzutasten hatte, ohne den Gesamtverlauf der Handlung schon zu kennen. Rossini behalf sich bei solchem Zeitdruck damit, dass er musikalisches Material seiner anderen Werke einsetzte. So griff er zum Beispiel bei *L'inganno felice* für zwei Ensembles auf Musik aus *L'equivoco stravagante* zurück, während er im Fall von *Tancredi* die Ouvertüre zu *La pietra del paragone* verwendete. Als er nach dem durchschlagenden Erfolg von *L'inganno felice* Anfang 1812 innerhalb eines Jahres insgesamt fünf weitere Opern zur Uraufführung bringen musste – neben den bereits erwähnten Werken für Venedig drei weitere für Mailand (*La pietra del paragone*), Ferrara (*Ciro in Babilonia*) und Rom (*Demetrio e Polibio*) –, gelang es ihm dennoch, insbesondere mit *Tancredi* und *L'italiana in Algeri* neue Maßstäbe zu setzen und für seine Musik eine Begeisterung zu entfachen, die als „Rossini-Fieber" in die Musikgeschichte einging.

In Zeiten politischer Umbrüche und großer Unsicherheit regen sich bisweilen auch Gedanken an eine ruhmreiche Vergangenheit. In Rossinis umfangreichem Opernschaffen finden sich zwei Werke, die im Sujet an Venedig und seine Zeit als Seemacht anknüpfen: *Otello ossia Il moro di Venezia* (Othello oder der Mohr von Venedig), uraufgeführt am 4. Dezember 1816 im Teatro del Fondo in Neapel, und die oben bereits erwähnte Oper *Maometto II*. Rossinis *Otello* stützt sich auf eine französische Tragödie von 1792, die ihrerseits aber auch nur indirekt auf das berühmte Werk von William Shakespeare zurückgeht. Das in Venedig spielende Drama rund um Liebe und Eifersucht, den Seehelden Otello und seine Widersacher zeigt, dass Rossini in der Lage war, dramatische Situationen präzise in szenische Musik umzusetzen und musikalische Seelenporträts zu zeichnen, die für das Publikum der damaligen Zeit vollkommen neu waren. In *Maometto II* geht es hingegen um den Kampf der Venezianer gegen die Osmanen und eine vor diesem Hintergrund unmögliche Liebe, die mit dem Selbstmord der Protagonistin endet. Auch in diesem Werk bewies Rossini seine musikalische Innovationskraft und ließ sich zu Melodien inspirieren, die schon auf Vincenzo Bellinis „melodie lunghe, lunghe, lunghe" (lange, weitgespannte Melodien) vorausweisen.

Berühmte Gesangskünstler·innen

Rossini hatte das Glück, mit herausragenden Sängerinnen und Sängern seiner Zeit zusammenarbeiten zu dürfen, deren Stimmen und technisches Können für ihn Inspiration, Herausforderung und Verpflichtung zugleich waren. Einerseits war es seine Aufgabe, sie mit seiner Musik in Szene zu setzen, andererseits schreckte er aber auch nicht davor zurück, sie vor neue dramatische Aufgaben zu stellen. Sie alle namentlich aufzuzählen, würde jeden Rahmen sprengen, weshalb hier nur einige wenige erwähnt werden sollen, die dem Komponisten bereits in jungen Jahren begegneten.

Der Bass Filippo Galli gehörte zu den von Rossini besonders geschätzten Interpreten, weil er sowohl im ernsten wie im heiteren Fach seinen kunstvollen Gesang mit eindrucksvollem Spiel zu verbinden wusste. Da er seine Karriere als Tenor begonnen hatte, verfügte er über stimmliche Möglichkeiten, die ihn zum idealen „Basso cantante" machten: Virtuoses Buffo-Parlando und die Fähigkeit zu weitgespannten Kantilenen waren seine Markenzeichen. Damit glänzte er etwa in der Titelpartie von *Maometto II,* als Mustafà in *L'Italiana in Algeri* und als Conte Asdrubale in *La pietra del paragone*.

Marietta Marcolini, die Rossinis Aufstieg in den Opernhimmel sicher nicht ganz selbstlos befördert hatte, war eine der berühmtesten Buffa-Altistinnen ihrer Zeit und offensichtlich dank ihres sängerischen Könnens und großen darstellerischen Temperaments eine ideale Besetzung für die Rolle der Isabella in *L'italiana in Algeri*. Erstaunlicherweise übernahm sie die Titelpartie in *Tancredi*, die für sie wie geschaffen war, nur ein einziges Mal (Wiederaufnahme in Venedig 1817). Stattdessen erlebte bei der Uraufführung des Werks die Kollegin Adelaide Malanotte mit dieser Partie einen der großen Momente ihrer Karriere. Bis zu Giuseppe Verdis *Otello* von 1887 wurde Rossinis Vertonung des Stoffs auf allen Bühnen Europas gespielt sowie von den bedeutendsten Sängern der Zeit in ihr Rollen-Repertoire aufgenommen und dem Usus folgend an die eigenen stimmlichen Möglichkeiten adaptiert. Mit dem dramatischen Sopran Isabella Colbran als Desdemona und den Tenören Andrea Nozzari und Giovanni David als Otello und Rodrigo hatte die Premiere eine Besetzung gefunden, die maßgeblich zum Erfolg des Werks beitragen konnte. Giovanni Davids hohe, bewegliche Stimme machte ihn zum gefeierten Rossini-Interpreten und in Stendhals Augen (und Ohren) zu einem der besten Tenöre Italiens seiner Zeit.

Isabella Colbran, eine berühmte Operndiva, der Zeitgenossen eine betörende Stimme voll dramatischer Kraft bescheinigten, heiratete Rossini im Jahr 1822. Das Paar lebte jedoch acht Jahre später wieder dauerhaft getrennt – sie in Italien, er in Frankreich. 1837 erfolgte die endgültige Trennung. Im Alter von stimmlichen Problemen geplagt, starb Colbran 1845 in ihrer Villa in Castenaso bei Bologna. Rossini überlebte sie um 23 Jahre, genoss seinen Ruhm in Paris, führte dort ein offenes Haus und ging als musikalische und kulinarische Doppelbegabung in die Geschichte ein.

Daniel Brandenburg ist Privatdozent für Musiktheaterwissenschaft an der Universität Bayreuth. Derzeit ist er Mitarbeiter der Gluck-Gesamtausgabe an der Universität Frankfurt. Seine Forschungs- und Lehrtätigkeit führte ihn u. a. an die Universitäten Ferrara, Turin und Rom sowie als Gastprofessor an die Universitäten Salzburg und Klagenfurt. Seine Forschungsschwerpunkte bilden die italienische Operngeschichte des 17., 18. und 19. Jahrhunderts, Reiseberichte als musikhistorische Quellen, historische Sänger- und Interpretationsforschung und vor allem die Opera buffa sowie die Musikkultur Neapels im 18. Jahrhundert.

Nächste Seiten: Luigi Caputo, xxxxx

Gioachino Rossini

„Oh patria!" – „Di tanti palpiti"

Aus *Tancredi*

Text: Gaetano Rossi (1828–1886)

TANCREDI
Oh patria! – dolce e ingrata patria! alfine

A te ritorno! – Io ti saluto, o cara

Terra degli avi miei: ti bacio. – È questo
Per me giorno sereno:
Comincia il core a respirarmi in seno. –

Amenaide! o mio pensier soave,
Solo de' miei sospir, de' voti miei
Celeste oggetto, io venni alfine: io voglio,
Sfidando il mio destin, qualunque sia,
Meritarti, o morir, anima mia.
Tu che accendi questo core,
Tu che desti il valor mio,
Alma gloria, dolce amore,
Secondate il bel desio,
Cada un empio traditore,
Coronate la mia fé.
Di tanti palpiti,
Di tante pene,
Da te mio bene,
Spero mercè.
Mi rivedrai …
Ti rivedrò …
Ne' tuoi bei rai
Mi pascerò.
Deliri –Sospiri…
Accenti – Contenti!…
Sarà felice – Il cor mel dice,

Il mio destino – Vicino a te.

TANCREDI
O Vaterland! – Süßes und undankbares
Vaterland! Endlich
kehre ich zu dir zurück! – Ich grüße dich,
geliebte
Erde meiner Ahnen: Ich küsse dich. – Dies
ist für mich ein heiterer Tag.
Mein Herz in meiner Brust kann wieder
atmen. –
Amenaide! O süßer Gedanke,
mein Verlangen und mein Sehnen
führten mich zu dir. Meinem Schicksal
will ich trotzen, dich entweder gewinnen
oder sterben, meine Seele.
Du entflammst mein Herz,
du spornst mich zu Tapferkeit an.
Edle Seele, süße Liebe,
helft mir in meinem Ansinnen,
nieder mit dem gottlosen Verräter,
krönt meine Tapferkeit.
Mit pochendem Herzen,
in großer Not,
von dir, meine Liebe,
erhoffe ich Gnade.
Du wirst mich wiedersehen …
ich werde dich wiedersehen …
An deinen schönen Augen
werde ich mich weiden.
Schmachten und Seufzen …
glückliches Stammeln! …
Mein Herz sagt mir, dass ich glücklich
sein werde,
mein Schicksal ist es, dir nah zu sein.

„Più dolci, e placide" – „Come dolce all'alma mia"

Aus *Tancredi*

CORO
Più dolci, e placide – Spirano l'aure
In sì bel giorno:
Fra tanta gioia – Sembra che s'animi
Tutto d'intorno,
Or che trionfano – Concordia e amor.

CHOR
Süßer und sanfter wehen die Lüfte
an einem schönen Tag wie diesem.
Wo große Freude herrscht,
belebt sich alles.
Nun triumphieren Eintracht und Liebe.

Vezzosa vergine, il nostro giubilo
Con noi dividi,
E della patria a' voti fervidi
Lieta sorridi:
Compi la speme del genitor.

AMENAIDE
Come dolce all'alma mia
Scende il suon de' vostri accenti!
Come a' vostri, a' suoi contenti
Va esultando questo cor!
(E tu quando tornerai
Al tuo ben, mio dolce amor!)

CORO
In tal dì, respira omai,
Sì, godrai felicità.

AMENAIDE
Voglia il ciel che brilli omai,
Per me pur felicità!
(Se il mio bene a me non viene
Pace il cor sperar non sà.)

Anmutige Jungfrau,
teile unseren Jubel mit uns
und wünsche deinem Vaterland das Beste,
schenke uns dein Lächeln:
Erfülle die Hoffnung deines Vaters.

AMENAIDE
Wie süß dringt in meine Seele
der Klang eurer Worte!
Wie frohlockt mein Herz
Über euer, über dein Glück!
(Und du, wann wirst du zurückkehren
zu deinem Schatz, mein Geliebter?)

CHOR
Heute sollst du dich freuen,
ja, du wirst dein Glück finden.

AMENAIDE
Möge der Himmel
jetzt auch mir Glück gewähren!
(Wenn mein Geliebter nicht zu mir kommt,
gibt es für mein Herz keine Hoffnung
auf Frieden.)

„Il dì già cade"

Arie des Assur aus *Semiramide*

Text: Gaetano Rossi nach
Voltaires Sémiramis *(1749)*

ASSUR
Il dì già cade. Ah! sia
l'ultimo per Arsace.
Pera omai quell'audace:
tutto il gran colpo affretta. In quella tomba

ove Nino da me… da lei già spinto…

E se là!… Se quell'ombra! Vil terrore!…

Io…

VOCI
Assur!…

ASSUR
Qual rumor!

ASSUR
Schon geht der Tag zu Ende. Es sei
der letzte für Arsace.
Heute soll der Unverschämte sterben.
Alles hilft, den großen Schlag zu
beschleunigen. In diesem Grab,
in das Nino von mir … von ihr längst
gestoßen wurde …
Und wenn dort … Wenn dieser Geist!
Erbärmliche Furcht! …
Ich …

STIMMEN
Assur! …

ASSUR
Was für ein Lärm!

VOCI
Assur!

ASSUR
Quai voci!

VARI SATRAPI
Assur!

ASSUR
Eccomi. Ebbene!… E che recate
agitati così? Che fu? parlate.

SATRAPI
Ah! la sorte ci tradì…
Più di vendetta omai speme non c'è!
Non v'è soglio più per te.

ASSUR
Più vendetta? più soglio? e perché?

SATRAPI
Oroe dal tempio uscì…
al popolo, ai guerrier
da noi mossi a furor si presentò.

Nino, il ciel parlare ei fè…
quel vil popolo atterrì…

il tuo nome desta orror…
sull'Assiria al nuovo dì…
uno Scita regnerà!…
Ah! La sorte ci tradì.
Più vendetta omai non c'è…
Non v'è soglio più per te.

ASSUR
Sì, vi sarà vendetta. Io vivo ancora:
Io solo basto. Per ignota via,
di Nino nella tomba
là si discende… Io solo
l'empio a svenar, a vendicarvi io volo.

Trema, Arsace… Ah! Che miro?
Su quella soglia!… e che!… folle! deliro?

Qual mano!… man di ferro mi respinge?…

E chi? Desso! Oh! quai sguardi!…
un brando stringe…
S'avventa a me – fuggiamo… Ah! Ch'ei
m'arresta…

STIMMEN
Assur!

ASSUR
Was für Stimmen!

EINIGE SATRAPEN
Assur!

ASSUR
Hier bin ich. Was ist? … Warum
so aufgeregt? Was ist geschehen? Redet!

SATRAPEN
Ah! Das Schicksal hat uns betrogen …
An Rache ist nicht mehr zu denken.
Der Thron ist für dich verloren.

ASSUR
Keine Rache? Kein Thron? Und warum?

SATRAPEN
Oroe trat aus dem Tempel …
Vor das Volk, vor die Krieger,
die wir zur Wut aufgestachelt hatten,
stellte er sich hin.
Nino, den Himmel ließ er sprechen,
und lähmte so dieses feige Volk
mit Entsetzen …
Dein Name erregt Abscheu …
Über Assyrien wird morgen
ein Skythe herrschen! …
Ach, das Schicksal hat uns betrogen.
An Rache ist nicht mehr zu denken …
Der Thron ist für dich verloren.

ASSUR
Doch Rache wird es geben. Noch lebe ich.
Ich allein bin genug. Auf geheimem Weg
kann man in Ninos Grab
hinabsteigen. Ich allein
will eilen, den Schurken zu töten und euch
zu rächen.
Zittere, Arsace … Ah! Was muss ich sehen?
Auf der Schwelle! … Was ist das? … Ich
Rasender! … Bin ich im Wahn?
Diese Hand! … Eine Hand von Eisen stößt
mich zurück! …
Und wer? Er selbst! Oh! Diese Augen! …
Er zieht das Schwert …
Er geht auf mich los, lasst uns fliehen …
Ah! Er hält mich fest …

Lasciami. Il crin m'afferra.
D'un piè sfonda la terra.
L'abisso!… ei me l'addita…
Ei mi spinge… Ah! no… Ciel! né poss'io

da lui fuggir?… Come salvarmi! Oh Dio!

Deh!… ti ferma… ti placa… perdona…

Togli a me quel terribile aspetto:

quell'acciaro già sento nel petto…

Quell'abisso mi colma d'orror.
Alla pace dell'ombre ritorna…

Ah! pietà dell'oppresso mio cor.

SATRAPI
Egli geme… egli smana… affanoso
ei sospira…
a chi parla?… ei delira…
Ah! che sarà, che turba il cor?
Ah! Signore… Assur!…

ASSUR
Tacete.
Oh!… fuggite.

SATRAPI
Su, ti scuoti.

ASSUR
Ei minaccia… lo vedete!…

SATRAPI
Chi?

ASSUR
V'è ancor?

SATRAPI
Tu sol con noi
qui tu sei.

ASSUR
Ma come? e voi?…
Là… finor… sparì!… respiro.

Fu deliro!… un sogno!… ed io!…

Lass mich! Er packt mich bei den Haaren.
Mit dem Fuß zerstampft er die Erde.
Er weist mich in den Abgrund …
Er stößt mich hinein … Ah! Nein …
Himmel! Kann ich ihm
nicht entkommen? … Wie kann ich mich
retten? O Gott!
Bleib stehen, lass dich versöhnen …
verzeih …
Verschone mich mit diesem grässlichen
Anblick!
Dein Schwert fühle ich schon in meiner
Brust …
Dieser Abgrund erfüllt mich mit Grauen.
Kehr zurück in den Frieden des
Schattenreiches …
Ah! Erbarme dich meines gequälten
Herzens!

SATRAPEN
Er zittert … seufzt … stöhnt vor Angst …

Mit wem spricht er? … Er ist im Fieber …
Was erregt, was entsetzt dieses Herz?
Ah! Herr! … Assur! …

ASSUR
Seid still!
Oh! … Flieht!

SATRAPEN
Steh auf, fasse Mut!

ASSUR
Er droht … seht nur! …

SATRAPEN
Wer?

ASSUR
Ist er noch da?

SATRAPEN
Nur du bist
mit uns hier.

ASSUR
Wie? Ihr hier? …
Dort … endlich ist er verschwunden!
Ich atme auf.
Es war ein Wahnbild! … Ein Traum …
und ich …

io d'un'ombra! Oh! mio rossor!
Se un istante delirai,

se a voi debole sembrai,
d'un avverso dio fu incanto…

ma atterrirmi invan tentò…

Que' Numi furenti…
quell'ombre frementi…
l'orror delle tombe
vo ardito a sfidar.
De' Numi, del fato,
dell'ombre, di morte
quest'anima forte
saprà trionfar.

SATRAPI
De' Numi, del fato,
dell'ombre, di morte
un'anima forte
saprà trionfar.

vor einem Schatten! Oh! So eine Schande!
Wenn ich einen Augenblick einem Wahn erlag,
wenn ich vor euch schwach erschien,
so war es der Zauber eines feindseligen Gottes …
Doch vergeblich suchte er mich zu erschrecken …
Den zornigen Göttern …
den drohenden Schatten …
den Schrecken der Gräber
will mutig ich trotzen.
Über Götter und Schicksal,
über Geister und Tod
wird mein starker Wille
triumphieren.

SATRAPEN
Über Götter und Schicksal,
über Geister und Tod
wird sein starker Wille
triumphieren.

Übersetzung: Karl Dietrich Gräwe

„Ah! sì per voi già sento"

Aus *Otello ossia Il moro di Venezia*
Text: Francesco Berio marchese di Salsa (1765–1820)

OTELLO
Ah! sì, per voi già sento
Nuovo valor nel petto:
Per voi d'un nuovo affetto
Sento infiammarsi il cor.
Premio maggior di questo
Da me sperar non lice.
Ma allor sarò felice
Quando il coroni Amor.

OTELLO
Ach ja! Um euretwillen fühle ich
schon neuen Mut in der Brust:
Dank euch fühle ich, wie mir im Herzen
eine neue Verbundenheit brennt.
Höheren Lohn als diesen
zu erhoffen, steht mir nicht zu.
Doch glücklich bin ich erst,
wenn er von Liebe gekrönt wird

Übersetzung: Konrad Kuhn

„Santo Imen!"

Aus *Otello*

Santo Imen! te guidi Amore

Due bell'alme ad annodar.
Dell'amore il dolce ardore
Tu procura d'eternar.
Senza lui divien tiranno

Heiliger Hymen! Möge die Liebe dich leiten,
zwei liebende Herzen zusammenzuführen.
Laß das Feuer ihrer Liebe
in Ewigkeit brennen.
Wenn nicht, so ist deine edle Macht

Il tuo nobile poter.
Senza te cagion di affanno

È d'amore ogni piacer.
Qual momento di contento!
Tra l'amore, ed il valore
Resta attonito il pensier!

nichts als Tyrannei.
Ohne deine Hilfe werden die Freuden der Liebe
zum Quell allen Übels.
Welch Augenblick der Freude!
Mit Entzücken vernehmen wir,
was Liebe und Tugend vermögen!

Übersetzung: Klaus Scharff

„Assisa a pie' d'un salice" – „Deh calma, o Ciel"

Aus *Otello*

DESDEMONA
Assisa a' piè d'un salice,
Immersa nel dolore,
Gemea trafitta Isaura
Dal più crudele amore,
L'aura fra i rami flebile
Ne ripeteva il suon.
I ruscelletti limpidi
A' caldi suoi sospiri
Il mormorio mesceano
De' lor diversi giri:
L'aura fra i rami flebile
Ne ripeteva il suon.
Salce, d'amor delizia!
Ombra pietosa appresta
(Di mie sciagure immemore)
All'urna mia funesta;
Né più ripeta l'aura
De' miei lamenti il suon.

Che dissi!… Ah m'ingannai!… Non è del canto
questo il lugubre fine. M'ascolta…
Oh Dio! Qual mai strepito è questo!…
Qual presagio funesto!

EMILIA
Non paventar; rimira:
impetuoso vento è quel, che spira.

DESDEMONA
Io credeva che alcuno… Oh come il cielo

s'unisce a' miei lamenti!…
Ascolta il fin de' dolorosi accenti.

DESDEMONA
Zu Füßen einer Trauerweide,
versunken in ihren Schmerz,
saß Isaura und stöhnte, versehrt
von der grausamsten Liebe:
Die Luft zwischen den weinenden Zweigen
hallte wider von dem Klang.
Das Murmeln klarer Bächlein
mischte sich unter ihre heißen Seufzer,
das Wasser floss
hierhin und dorthin:
Die Luft zwischen den weinenden Zweigen
hallte wider von dem Klang
Weidenbaum, Wonne der Liebe!
Breite gnädig deinen Schatten
(fühllos gegen meinen Kummer)
über mein düsteres Grab;
keine Luft soll mehr widerhallen
vom Klang meiner Klagen.

Was habe ich gesagt! … Ich sang falsch! Das ist nicht
das traurige Ende des Liedes. Hör zu …
O Gott! Was ist das für ein Krach?
Was für ein schlimmes Omen!

EMILIA
Keine Angst; sieh nur:
Das war ein Windstoß, der hereinwehte.

DESDEMONA
Ich dachte schon, jemand … Oh, wie der Himmel
einstimmt in meine Klagen!
Höre das Ende der schmerzlichen Weise.

Ma stanca alfin di spargere
mesti sospiri, e pianto,

morì l'afflitta vergine
ahi! di quel salce accanto.
Morì… che duol! l'ingrato…

Ahimè! che il pianto
proseguir non mi fa. Parti, ricevi

da' labbri dell'amica il bacio estremo.

EMILIA
Ah che dici!… Ubbidisco… oh come io tremo!

DESDEMONA
Deh calma, o Ciel, nel sonno
Per poco le mie pene,
Fa' che l'amato bene
Mi venga a consolar.
Se poi son vani i prieghi,
Di mia breve urna in seno
Venga di pianto almeno
Il cenere a bagnar.

Als sie es schließlich müde wurde,
traurige Seufzer und Schluchzen zu verbreiten,
starb die leidgeprüfte Jungfrau –
weh! unter jenem Weidenbaum.
Sie starb … welch Schmerz! Der Treulose …
O weh! Vor lauter Tränen
kann ich nicht weiter singen. Geh! Und empfange
von den Lippen der Freundin den letzten Kuss.

EMILIA
Ach, was sagst du! … Ich gehorche … Wie ich bebe!

DESDEMONA
Besänftige, o Himmel, im Schlaf,
für kurze Zeit meine Qualen,
mach, dass mein geliebter Schatz
mich trösten kommt.
Wenn mein Flehen vergebens ist,
so soll er wenigstens an mein Grab
kommen und mit seinen Tränen
meine Asche benetzen.

Übersetzung: Konrad Kuhn

„Eccomi giunto inosservato"

Aus *Otello*

OTELLO
Eccomi giunto inosservato, e solo
Nella stanza fatal… Jago involommi

Al mio vicin periglio. Egli i miei passi
Dirigere qui seppe.
Il silenzio m'addita
Ch'ella di mia partenza omai sicura

Sogna il rivale, e più di me non cura.

Quanto t'inganni! ora egli al suol trafitto…

Che dissi!… ah sol tu colpi al mio delitto!

Che miro! aimè!… quegli occhi abbenché chiusi,
Pur mi parlano al cor! Quel volto in cui

OTELLO
Da bin ich, unbemerkt und allein,
an den Schicksalsort gelangt … Iago hat mich
der drohenden Gefahr entrissen. Ihm ist es
gelungen, meine Schritte hierher zu leiten.
Die Stille sagt mir,
dass sie nun, da sie sich meiner Abreise sicher ist,
von meinem Rivalen träumt; ich bin ihr gleichgültig.
Da täuschst du dich! Der liegt jetzt erstochen auf dem Boden …
Was sage ich! Du allein hast meine Untat ausgeführt!
Was sehe ich! Weh! … Diese Augen rühren, selbst geschlossen,
mir noch ans Herz! Dies Antlitz, dem

Natura impresse i più bei pregi sui,

Mi colpisce, m'arresta.
Ma se più mio non è… perché serbarlo?

Struggasi… E chi mai puote
Riprodurne l'egual! È sua la colpa,
Se il mio temuto aspetto
L'allontana da me? Perché un sembiante,

Barbaro ciel, non darmi, in cui scolpito

Si vedesse il mio cor?… Forse… ch'allora…

Che dico… E il tradimento
Non merta il mio rigor? Mora l'indegna!

Ahi! trema il braccio ancor! crudele indugio!
Eccone la cagion… Tolgasi… Oh notte

Che mi siedi sul ciglio, eternamente
Colle tenebre tue copri l'orrore

Di questo infausto giorno.

die Natur ihre schönsten Vorzüge aufprägte,
trifft mich, gebietet mir Einhalt.
Doch da sie nicht mein ist … warum sie schonen?
Sie soll zerstört werden … Wer könnte je
ihr Ebenbild erschaffen! Ist es ihre Schuld,
wenn meine abscheuliche Erscheinung
sie sich von mir abwenden ließ? Warum hast du,
grausamer Himmel, mir kein Äußeres gegeben,
in dem sich mein Herz abzeichnete? Vielleicht wäre …
Was sage ich … Verdient ihr Verrat
meine Strenge etwa nicht? Die Nichtswürdige soll sterben!
Ach! Noch immer zittert mir die Hand! Grausames Zögern!
Das ist die Ursache … Ich will sie beseitigen … O Nacht,
die mir auf die Lider sinkt, für immer
sollst du mit deiner Finsternis die Schrecken
dieses unheilvollen Tages verhüllen.

Übersetzung: Konrad Kuhn

„Non arrestar il colpo" – „Notte per me funesta!"

Aus *Otello*

DESDEMONA
Non arrestar il colpo…
Vibralo a questo core,
Sfoga il tuo reo furore,
Intrepida morrò.

OTELLO
Ma sappi pria che mori,
Per tuo maggior tormento,
Che già il tuo bene è spento,
Che Jago il trucidò.

DESDEMONA
Jago! che ascolto!… oh Dio!
Barbaro! che facesti?
Fidarti a lui potesti?
A un vile traditor?

DESDEMONA
Zögere nicht, zuzustoßen …
Führe den Streich gegen dieses Herz,
lass deiner niedrigen Wut freien Lauf,
ich sterbe ohne Furcht.

OTELLO
Bevor du stirbst, sollst du wissen –
damit deine Qualen umso größer sind –,
dass dein Schatz schon gestorben ist;
Iago hat ihn gemordet.

DESDEMONA
Iago! Was höre ich? … O Gott!
Barbar! Was hast du getan!
Wie konntest du ihm vertrauen,
diesem feigen Verräter?

OTELLO
Vile!… ah sì ben comprendo
Perché così ti adiri;
Ma inutili i sospiri
Or partono dal cor.

DESDEMONA
Ah crudel!

OTELLO
Oh rabbia! io fremo!

Desdemona
Oh qual giorno!

OTELLO
Il giorno estremo…

DESDEMONA
Che mai dici?

OTELLO
A te sarà.
Notte per me funesta,
Fiera crudel tempesta!
Accresci co' tuoi fulmini,
Col tuo fragore orribile
Accresci il mio furor!

DESDEMONA
Notte per me funesta!
Fiera crudel tempesta!
Tu accresci in me co' fulmini,
Col tuo fragore orribile
I palpiti e l'orror.
Oh ciel! se me punisci
È giusto il tuo rigor.

OTELLO
Tu d'insultarmi ardisci!
Ed io m'arresto ancor?

Desdemona
Uccidimi… t'affretta,
Saziati alfin crudel!

OTELLO
Si compia la vendetta.

OTELLO
Feige! … Ha, ich verstehe nur zu gut,
warum du dich so erregst;
doch vergebens entringen sich
deine Seufzer nun dem Herzen.

DESDEMONA
Ach, Grausamer!

OTELLO
O Wut! Ich bebe!

DESDEMONA
Ach! Was für ein Tag!

OTELLO
Dein letzter Tag …

DESDEMONA
Was sagst du da?

OTELLO
Heute stirbst du.
Finstere Nacht, voll Unheil für mich,
wilder, schrecklicher Sturm!
Mit deinen Blitzen und
mit deinem fürchterlichen Donner
steigerst du noch meine Wut!

DESDEMONA
Finstere Nacht, voll Unheil für mich,
wilder, schrecklicher Sturm!
Mit deinen Blitzen und
mit deinem fürchterlichen Donner
steigen meine Angst und mein Grauen!
O Himmel, wenn du mich strafst:
Deine Strenge ist gerecht.

OTELLO
Du wagst es, mich zu verhöhnen!
Und ich zögere noch?

Desdemona
Töte mich … nur zu,
sättige deine grausame Wut!

OTELLO
Die Rache sei vollbracht!

DESDEMONA
Aimè…

OTELLO
Mori, infedel!

DESDEMONA
Weh mir …

OTELLO
Stirb, Treulose!

Übersetzung: Konrad Kuhn

„Ergi omai la fronte altera"

Chor aus *Semiramide*

CORO DEL POPOLO
Ergi omai la fronte altera,
regio Eufrate: esulta e spera.
Di tua speme sorse il dì:
oggi avrà l'Assiria un Re.
Di tue glorie lo splendore
sosterrà col suo valore:
torneran di Belo i dì,
tu sarai de' fiumi il Re.

OROE E CORO DI SACERDOTI
E dal ciel placati, o Numi,
deh! su noi volgete i lumi:
il destin di questo regno
proteggete in sì gran dì.
Da voi scelto, di noi degno
sia felice il nostro Re.

CHOR DES VOLKES
Hebe nun dein stolzes Haupt,
königlicher Euphrat, frohlocke und hoffe!
Aus deiner Hoffnung entstand der Tag:
Heute wird Assyrien einen König haben.
Mit seiner Größe wird er dir
Ruhm und Macht erhalten.
Die Tage Baals werden wiederkehren,
und du wirst der König der Flüsse sein.

OROE UND CHOR DER PRIESTER
Und versöhnt, ihr Götter,
seht vom Himmel auf uns nieder!
Das Gedeihen dieses Reiches
sichert an solch großem Tage!
Von euch erwählt und unser würdig
möge unser König glücklich herrschen!

Übersetzung: Karl Dietrich Gräwe

„Se amistà verace, e pura"

Aus *Tancredi*

ARGIRIO
Se amistà verace e pura
Serberete ognor nel petto,
Se di patria il vivo affetto
L'alme vostre accenderà,
Sì: felice, vincitrice
Siracusa ognor sarà.

ORBAZZANO
Rea discordia invan fra noi
Scuoterà la nera face: –
Alla patria in guerra, in pace
Giuriam tutti fedeltà.

CORO
Sì, giuriam.

ARGIRIO
Wenn ihr echte, reine Freundschaft
jetzt und für alle Zeit bewahrt,
wenn die tiefe Liebe zum Vaterland
eure Herzen entflammt,
dann wird Syrakus jetzt und in alle Zeit
glücklich und siegreich sein.

ORBAZZANO
Nie wird es zwischen uns
Zwietracht geben:
Dem Vaterland in Krieg und Frieden
schwören wir alle die Treue.

CHOR
Ja, wir schwören.

ARGIRIO
Respiro omai.

CORO
Fede, o morte.

ARGIRIO
Or vissi assai:
E contento in tal momento

Altri volti il cor non ha.

ORBAZZANO E CORO
Sempre illesa in guerra, in pace
Sia la nostra libertà.

ARGIRIO, ORBAZZANO E CORO
Di noi/voi tremi il Moro audace,
Vinto alfin da noi/voi cadrà.

ARGIRIO
Nun kann ich wieder atmen.

CHOR
Treue oder Tod.

ARGIRIO
Ich habe lange genug gelebt:
Mein Herz ist zufrieden in diesem Augenblick,
es hat keine Wünsche mehr.

ORBAZZANO UND CHOR
Im Kriege wie im Frieden
möge unsere Freiheit unversehrt bleiben.

ARGIRIO, ORBAZZANO UND CHOR
Vor uns/euch erzittre der freche Maure,
besiegt durch uns/euch wird er fallen.

Übersetzung: Michael Danner

„Giusto ciel, in tal periglio"

Aus *Maometto II*
Text: Cesare Della Valle (1776–1860)

ANNA
Giusto ciel, in tal periglio
più consiglio
più speranza,
non avanza,
che piangendo,
che gemendo,
implorar la tua pietà.

CORO DI DONNE
Giusto ciel, in tal periglio
più speranza
non avanza
che implorar la tua pietà.

ANNA
Gnädiger Himmel, in solcher Gefahr
bleibt als einziger Rat
und einzige Hoffnung,

dich weinend
und klagend
um deine Gnade anzuflehen.

CHOR DER FRAUEN
Gnädiger Himmel, in solcher Gefahr
bleibt als einzige Hoffnung,

dich um deine Gnade anzuflehen.

Übersetzung: Felix Schoen

„Già d'insolito ardore"

Aus *L'italiana in Algeri*
Text: Angelo Anelli (1761–1820)

MUSTAFÀ
Già d'insolito ardore nel petto
Agitare, avvampare mi sento:
Un ignoto soave contento

MUSTAFÀ
Eine ungewohnte Glut
erregt und entflammt bereits meine Brust:
Eine unbekannte süße Lust

Mi trasporta, brillare mi fa.
Voi partite… Né più m'annoiate.

Tu va seco… Che smorfie… Obbedite.

Voi la bella al mio seno guidate,
V'apprestate a onorar la beltà.

Al mio foco, al trasporto, al desio,

Non resiste l'acceso cor mio:
Questo caro trionfo novello

Quanto dolce a quest'alma sarà.

ergreift mich und lässt mich erstrahlen.
Ihr reist ab … und seid mir nicht mehr lästig.
Du begleitest sie … Was für Gesichter … Gehorcht mir!
Ihr geleitet die Schöne in meine Arme,
macht euch bereit, der Schönheit zu huldigen!
Meine Leidenschaft, der Rausch und die Begierde
überwältigen mein glühendes Herz:
Welch süßen Genuss wird dieser neue Triumph
meiner Seele bereiten!

Übersetzung: Christian Arseni

„Nella testa ho un campanello"

Aus *L'italiana in Algeri*

ELVIRA, ZULMA, ISABELLA
Nella testa ho / La mia testa è
un campanello
Che suonando fa din din.

MUSTAFÀ
Come scoppio di cannone
La mia testa fa bum bum.

TADDEO
Sono come una cornacchia
Che spennata fa crà crà.

LINDORO, HALY
Nella testa un gran martello

Mi percuote e fa tac tà.

TUTTI, CORO
Va sossopra il mio / suo cervello

Sbalordito in tanti imbrogli;
Qual vascel fra l'onde e i scogli

Io sto / Ei sta presso a naufragar.

ELVIRA, ZULMA, ISABELLA
In meinem Kopf bimmelt
ein Glöckchen
und macht ding-ding.

MUSTAFÀ
Wie Kanonendonner
macht's in meinem Kopf bumm-bumm.

TADDEO
Ich bin wie eine gerupfte Krähe,
die kra-kra macht.

LINDORO, HALY
In meinem Kopf schlägt ein großer Hammer
und macht tak-ta.

ALLE, CHOR
Drunter und drüber geht's in meinem / seinem Hirn,
benommen von all den Verwicklungen.
Wie ein Schiff zwischen Wogen und Klippen
bin ich / ist er nah daran unterzugehen.

Übersetzung: Christian Arseni

Luigi Caputo, xxxxx

George Hall

Rossini in Venice

Although Gioachino Rossini (1792–1868) was born in Pesaro in the Marche region of Italy, studied in Lugo and Bologna, enjoyed long and close associations with both Milan and (from 1815 to 1822) Naples, and spent his final years in Paris, he had especially important connections to the city on the Adriatic coast where, back in 1637, opera had first encountered a paying public with the opening of the Teatro San Cassiano.

It was in Venice that Rossini produced the first of his operas to reach the stage: the one-act *farsa comica La cambiale di matrimonio*, performed at the Teatro San Moisè on 3 November 1810. (An earlier *dramma serio*, *Demetrio e Polibio*, was composed in 1806 but not presented to the public until a production at the Teatro Valle in Rome on 18 May 1812). *La cambiale*'s premiere was the start of a career that would make Rossini the most renowned and widely travelled operatic composer of his day.

Although he quickly began working in other cities – Bologna for the *dramma giocoso L'equivoco stravagante* (1811), Ferrara for the *dramma con cori Ciro in Babilonia* (1812) – he was soon back in Venice, and once more at the Teatro San Moisè, for further *farse*, the lightweight genre in which that establishment specialized. The follow-ups to *La cambiale di matrimonio* were *L'inganno felice* (January 1812), *La scala di seta* (May 1812), *L'occasione fa il ladro* (November 1812) and *Il Signor Bruschino* (January 1813). All of these were one-act comedies, designated either as *farsa comica*, *burletta per musica* or *farsa giocosa*. Rossini's brilliance as a composer of operatic comedy was surely honed through these short Venetian pieces.

By this point, he was also receiving important commissions from major theatres. Two works that put him firmly on the international map both received their premieres in Venice, and in the same year: 1813. The *melodramma eroico Tancredi* was first performed at the Teatro La Fenice on 6 February 1813, while the *dramma giocoso L'italiana in Algeri* opened some three months later on 22 May at the Teatro San Benedetto.

An Early Triumph

Rossini himself turned 21 in between the two productions and was thrust into the international limelight at this early age by their enormous, Europe-wide success. Sung by Venetian gondoliers as they plied their trade, *Tancredi*'s most instantly recognizable number – 'Di tanti palpiti,' performed by the title character himself – became one of the hit tunes of the day.

Set to a libretto by Gaetano Rossi based on Voltaire's tragedy *Tancrède* (1760), the heroic melodrama *Tancredi* marked an important step forward for the composer. This was his first serious opera since *Demetrio e Polibio*, which was essentially a student work, and his newly earned reputation as a composer of *opere serie* quickly made him famous: his first biographer Stendhal placed *Tancredi* 'high amongst the composer's master works,' describing it as 'a genuine thunderbolt out of a clear, blue sky for the Italian lyric theatre'. No wonder that the French author also described Rossini as 'the Napoleon of music'.

The action of *Tancredi* takes place in the city-state of Syracuse in the year AD 1005, where two families who have long been at loggerheads intend to make peace through the marriage of their offspring: Amenaìde, daughter of Argirio, is to wed Orbazzano. Her exiled beloved Tancredi, meanwhile, has secretly returned, and in the opera's most famous cabaletta – 'Di tanti palpiti' – looks forward to seeing her again: though the path of young love is, naturally, not destined to prove smooth.

From Tragedy to Comedy

What Rossini did next was to produce a comic opera whose success would match that of *Tancredi*. The libretto of *L'italiana in Algeri* – a *dramma giocoso* in two acts by Angelo Anelli – was not new, having been set for the Teatro alla Scala in Milan in 1808 by Luigi Mosca; but Rossini's brilliant comedy would do for his reputation in *opera buffa* what *Tancredi* had done for his renown in *opera seria*.

In pursuit of her missing lover, Lindoro, Isabella – *L'italiana*'s independent-minded young Italian heroine – finds herself shipwrecked on the coast of Algeria with her travelling companion, Taddeo. While she laments her cruel fate ('Cruda sorte'), she is determined to maintain her freedom and dignity through her feminine strength; and in this she proves entirely successful. Following much romantic and comic intrigue, the opera ends with Isabella reunited with Lindoro, having forced her would-be suitor Mustafà to reunite with his spurned wife Elvira.

Following its launch at the Teatro San Benedetto on 22 May 1813, *L'italiana in Algeri* became another international triumph. A particular hit number that comes towards the end of the opera – Isabella's 'Pensa alla patria' – set the seal on the patriotic element in this opera of culture-clash and the bravery, resilience and fortitude of Italian women abroad.

Venetian Sounds

With the exception of the largely forgotten pieces *Sigismondo* (staged at La Fenice in December 1814) and *Eduardo e Cristina* (first performed at the San Benedetto in April 1819) – both two-act *dramme*, and the latter a *pasticcio* incorporating substantial parts of the scores of earlier pieces – Rossini wrote only one further opera for Venice: the two-act *melodramma tragico Semiramide*, first staged at La Fenice on 3 February 1823.

But the city proved an important inspiration for a work that remained one of his most popular during his lifetime – and for some years beyond. *Otello ossia Il moro di Venezia*, to a libretto by Francesco Maria Berio di Salsa, was not premiered in the Adriatic city. However, unlike Shakespeare's play – where all but the first act takes place in Cyprus – it is entirely set in Venice.

The work's third act was regarded by many of Rossini's contemporaries as one of the finest dramatic episodes ever penned by the composer. It contains the opera's most famous music, notably Desdemona's 'Willow Song', and a preceding section in which an offstage gondolier sings famous words taken from Dante's *La divina commedia*:

> Nessun maggior dolore che ricordarsi del tempo felice nella miseria
> (there is no greater sorrow than to recall happiness in the midst of misery).

Otello ossia Il moro di Venezia received its premiere in Naples at the Teatro del Fondo on 4 December 1816. The English poet Lord Byron saw it in Venice in 1822,

and much disapproved of the many alterations (as he saw them) to Shakespeare's plot.

> 'They have been crucifying *Othello* into an opera,' he complained. 'Music good but lugubrious – but as for the words! All the real scenes with Iago cut out – and the greatest nonsense instead: the handkerchief turned into a billet doux…'.

Nevertheless, *Otello* would go on to figure among the most admired of Rossini's operas until the late 19th century and the advent in 1887 of Verdi's work on the same subject, by which time much of the older composer's output had slipped from view.

A Much-Reworked Opera

Maometto II was another of Rossini's operas written for Naples – its first performance was given at the Teatro San Carlo on 3 December 1820. Its original Italian libretto was by Cesare della Valle, based on his own play of the same year, *Anna Erizo*. The work is set during the 1470 siege by the Turks of the Venetian stronghold of Negroponte on the Greek mainland, and features a love triangle between Maometto II, Sultan of the Ottoman Empire (based on the real-life Mehmed II), the Venetian noblewoman Anna and her beloved Calbo. Among its striking features are a trio in Act I that lasts some twenty-five minutes.

During Rossini's lifetime the opera was performed in several different versions. For a production that opened at the Teatro La Fenice in Venice on 22 December 1822, it proved necessary to alter the original tragic ending in which the heroine Anna has a final confrontation with the Ottoman Sultan, during which he discovers her marriage to the warrior Calbo and she ultimately commits suicide. The Venetians required something happier: Rossini's solution was to have Maometto grant permission for Anna to marry Calbo, borrowing the final rondo, 'Tanti affetti in tal momento,' from his *La donna del lago* (1819) to bring the work to a cheerful conclusion. He also added an overture; yet despite these changes, the opera enjoyed only limited circulation.

Following his move to Paris in 1824, Rossini created a new version of *Maometto II* to a French libretto by Luigi Balocchi and Alexandre Soumet, called *Le Siège de Corinthe* (1826), which moved the action to the recent siege of Missolonghi in Greece by Turkish forces – a crucial and highly topical event in the Greek War of Independence. Unsurprisingly, this version required a good deal of new composition.

Not directly worked on by the composer was the later translation of *Le Siège de Corinthe* back into Italian as *L'assedio di Corinto* (Parma, 1828). This became the edition of the work most often played (though still comparatively rarely) until recent times, when either the Neapolitan or Paris versions are generally preferred.

Farewell to Italy

Rossini's final opera for Venice was also the last that he was to write for an Italian city: henceforth his career would be based in Paris, and all his remaining stage works – whether to Italian or French texts – would receive their premieres in the French capital. The two-act *melodramma tragico Semiramide* was staged at La Fenice on 3 February 1823. It sets a libretto by Gaetano Rossi, who had provided the text for Rossini's first Venetian triumph *La cambiale di matrimonio* 13 years before. Once again, the success of the piece was speedy and widespread, beginning with a run of 28 performances at La Fenice, four on consecutive nights. Rossini wrote the title role for his first wife Isabella Colbran, who also created the roles of Desdemona (*Otello*) and Anna (*Maometto II*).

The opera's *Hamlet*-like plot concerns the eponymous queen of ancient Babylon, widow of King Nino. Fifteen years after his death, she seeks a new husband to rule with her. One of the contenders to marry Semiramide is Arsace, the commander of the Assyrian army – who later turns out to be her own son – while another is Prince Assur, Semiramide's former lover and accomplice in the murder of Nino. The result of these complex relationships is that Arsace unwittingly kills his mother and subsequently ascends the vacant throne. Musical highlights include Semiramide's virtuoso Act I aria 'Bel raggio lusinghier', intense duets for the queen with both Arsace and Assur, and a terrifying mad scene in which Assur imagines himself pursued by Nino's ghost. While *Semiramide* all but disappeared from the repertory from the late 19th century until the 1960s, performances in recent decades have met with considerable acclaim.

George Hall writes widely about classical music and especially opera for such publications as *Opera*, *Opera Now*, *BBC Music Magazine* and *The Stage*. He also regularly writes programme notes for the Royal Opera House, English National Opera, Opera North, Scottish Opera and other companies and festivals both within the UK and elsewhere. In addition, he is a pianist and composer.

GIANLUCA CAPUANO

Gianluca Capuano wurde mit dem Premio Abbiati als bester Dirigent des Jahres 2022 ausgezeichnet und ist seit 2019 Chefdirigent von Les Musiciens du Prince – Monaco. Er studierte Orgel, Komposition und Dirigieren am Konservatorium seiner Heimatstadt Mailand und spezialisierte sich anschließend auf Alte Musik an der dortigen Scuola Civica. Überdies absolvierte er ein Studium der theoretischen Philosophie an der Universität Mailand.

Als Solist und Dirigent ist er in ganz Europa, den USA, Russland und Japan aufgetreten. 2005 gründete er das Instrumental- und Vokalensemble Il Canto di Orfeo, mit dem er sich einem breiten Barockrepertoire widmet. Dabei arbeitet er mit einigen der besten Musiker·innen und Sänger·innen aus dem Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis zusammen. Mit seinem Vokalensemble wirkte er aber auch in Vacchis *Teneke*, Raskatovs *A Dog's Heart* und Zimmermanns *Die Soldaten* an der Mailänder Scala mit.

Im August 2016 machte Gianluca Capuano international auf sich aufmerksam, als er bei der Eröffnung des Edinburgh Festival kurzfristig als Dirigent in *Norma* mit Cecilia Bartoli einsprang. Diese lud ihn daraufhin ein, weitere *Norma*-Aufführungen am Théâtre des Champs-Élysées und in Baden-Baden zu leiten.

Seither hat er mit Bartoli und Les Musiciens du Prince im Rahmen von zahlreichen Opernproduktionen und Konzerten zusammengearbeitet. Bei den Salzburger Festspielen war er mit ihnen seit 2017 in szenischen Produktionen von *Ariodante*, *Alcina*, *Il trionfo del Tempo e del Disinganno*, *Il barbiere di Siviglia*, *Orfeo ed Euridice* und *La clemenza di Tito*, in konzertanten Aufführungen von *La donna del lago*, *La clemenza di Tito* und *Haydns L'anima del filosofo* sowie in mehreren Konzerten zu erleben. 2023 dirigierte er Les Musiciens du Prince hier auch in einer Marionettenproduktion von Monteverdis *L'Orfeo*, 2024 in Mozarts c-Moll-Messe.

Weitere wichtige Projekte der Vergangenheit waren *Il matrimonio segreto* und *Il trionfo del Tempo e del Disinganno* in Köln; das *Weihnachtsoratorium* und *L'elisir d'amore* in Hamburg; *Ariodante*, *Il turco in Italia*, *La Cenerentola*, *Alcina* und *La clemenza di Tito* – alle mit Les Musiciens du Prince – in Monte Carlo sowie auf Tourneen; *Orfeo ed Euridice* und *Alceste* in Rom; *Il matrimonio segreto* an der Niederländischen Nationaloper; *Guillaume Tell* bei den Chorégies d'Orange; *Il barbiere di Siviglia* in Palermo; Mozarts Requiem in Bari; *L'elisir d'amore* in Madrid; *La Cenerentola* und *Iphigénie en Tauride* in Zürich; Cimarosas *Il maestro di cappella* in Kombination mit Wolf-Ferraris *Il segreto di Susanna* in Genua; Pergolesis *Stabat Mater* in Luzern; *Le nozze di Figaro* und *Ariodante* in Moskau sowie *Alcina* in Florenz.

Zu seinen jüngsten Engagements zählen auch *La Cenerentola* in Zürich, München, Wien und Florenz; *L'italiana in Algeri* in Zürich; *Il barbiere di Siviglia* und *L'elisir d'amore* in Monte Carlo und Wien; *L'Orfeo*, *La clemenza di Tito*, *Das Rheingold*, das *Weihnachtsoratorium* und Monteverdis *Marienvesper* in Monte Carlo; *Giulio Cesare* in Monte Carlo und Wien sowie konzertant auf Tournee; *Semele* und *Norma* in München; *Don Pasquale* in Wien sowie *Orfeo ed Euridice* in Valencia und konzertant auf Tournee.

Gianluca Capuano was awarded the Premio Abbiati as best conductor of the year in 2022. He has been chief conductor of Les Musiciens du Prince – Monaco since 2019. He studied organ, composition and conducting at the conservatory in his home city of Milan, and went on to specialize in early music at the Scuola Civica there. He also completed a degree in theoretical philosophy at the University of Milan.

As a soloist and conductor he has performed throughout Europe and in the USA, Russia and Japan. In 2005 he founded the instrumental and vocal ensemble Il Canto di Orfeo, dedicated to exploring a wide range of Baroque repertory, with which he works with some of the finest musicians and singers active in the field of historically informed performance practice. With his vocal ensemble he has also participated in Vacchi's *Teneke*, Raskatov's *A Dog's Heart* and Zimmermann's *Die Soldaten* at La Scala, Milan.

In August 2016 Gianluca Capuano came to international attention when he stepped in at short notice to conduct *Norma* with Cecilia Bartoli on the opening night of the Edinburgh Festival. Bartoli then invited him to conduct further performances of *Norma* at the Théâtre des Champs-Élysées and in Baden-Baden.

Since then, he has collaborated with Bartoli and Les Musiciens du Prince on numerous opera productions and concerts. At the Salzburg Festival he has appeared with them since 2017 in staged productions of *Ariodante*, *Alcina*, *Il trionfo del Tempo e del Disinganno*, *Il barbiere di Siviglia*, *Orfeo ed Euridice* and *La clemenza di Tito*, in concert performances of *La donna del lago*, *La clemenza di Tito* and Haydn's *L'anima del filosofo* and in several concerts. He has also conducted Les Musiciens du Prince at Salzburg in a marionette production of Monteverdi's *L'Orfeo* in 2023, and in a performance of Mozart's Mass in C minor in 2024.

Other important past projects have included *Il matrimonio segreto* and *Il trionfo del Tempo e del Disinganno* in Cologne; the *Christmas Oratorio* and *L'elisir d'amore* in Hamburg; *Ariodante*, *Il turco in Italia*, *La Cenerentola*, *Alcina* and *La clemenza di Tito* – all with Les Musiciens du Prince – in Monte Carlo and on tour; *Orfeo ed Euridice* and *Alceste* in Rome; *Il matrimonio segreto* at the Dutch National Opera; *Guillaume Tell* at the Chorégies d'Orange; *Il barbiere di Siviglia* in Palermo; Mozart's Requiem in Bari; *L'elisir d'amore* in Madrid; *La Cenerentola* and *Iphigénie en Tauride* in Zurich; Cimarosa's *Il maestro di cappella* in a double-bill with Wolf-Ferrari's *Il segreto di Susanna* in Genoa; Pergolesi's *Stabat Mater* in Lucerne; *Le nozze di Figaro* and *Ariodante* in Moscow; and *Alcina* in Florence.

Recent engagements have also included *La Cenerentola* in Zurich, Munich, Vienna and Florence; *L'italiana in Algeri* in Zurich; *Il barbiere di Siviglia* and *L'elisir d'amore* in Monte Carlo and Vienna; *L'Orfeo*, *La clemenza di Tito*, *Das Rheingold*, the *Christmas Oratorio* and Monteverdi's *Vespro della Beata Vergine* in Monte Carlo; *Giulio Cesare* in Monte Carlo and Vienna and in concert on tour; *Semele* and *Norma* in Munich; *Don Pasquale* in Vienna; and *Orfeo ed Euridice* in Valencia and in concert on tour.

MÉLISSA PETIT

Die französische Sopranistin Mélissa Petit stammt aus Saint-Raphaël und erhielt ihre Gesangsausbildung in ihrer Heimatstadt sowie in Nizza, bevor sie 2010 ihre Karriere als Mitglied des Internationalen Opernstudios der Staatsoper Hamburg begann. Nach drei Jahren im Opernstudio und zweijähriger freiberuflicher Tätigkeit wurde sie 2015 ins Ensemble des Opernhauses Zürich aufgenommen und sang dort Rollen wie Sophie (*Werther*), Marzelline (*Fidelio*), Ännchen (*Der Freischütz*) und Créuse in Charpentiers *Médée*.

Seit 2017 ist sie wieder als freiberufliche Sängerin tätig und konnte in einer Reihe von bedeutenden Partien Erfolge feiern, u. a. als Micaëla (*Carmen*) und Gilda (*Rigoletto*) bei den Bregenzer Festspielen sowie als Juliette (*Roméo et Juliette*) im National Centre for the Performing Arts in Peking und an der Deutschen Oper am Rhein in Düsseldorf. An der Pariser Opéra gastierte sie als Giannetta (*L'elisir d'amore*) und Papagena (*Die Zauberflöte*). 2019 war sie in einer Koproduktion des Théâtre des Champs-Élysées und des Opernhauses Zürich als Aricie in Rameaus *Hippolyte et Aricie* zu erleben.

Der Dritte Preis bei der Paris Opera Competition 2019 öffnete ihr die Türen zu weiteren französischen Opernhäusern. So war sie u. a. 2021 und 2023 in Limoges als Anna in Boieldieus *La Dame blanche* zu erleben.

Bei den Salzburger Festspielen debütierte Mélissa Petit zu Pfingsten 2021 als Bellezza (*Il trionfo del Tempo e del Disinganno*) und Servilia in einer konzertanten Aufführung von *La clemenza di Tito***.** Diese Partie sang sie auch in Zürich, Monte Carlo und auf einer Tournee mit Cecilia Bartoli. Zu weiteren Erfolgen der jüngeren Zeit zählen die Titelrolle in Janáčeks *Das schlaue Füchslein* und Juliette (*Roméo et Juliette)* am Theater an der Wien, ihr Rollendebüt als Sophie in Strauss' *Der Rosenkavalier* am Grand Théâtre de Genève, ihr Hausdebüt als Ilia (*Idomeneo)* an der Berliner Staatsoper sowie 2023 ihre Rückkehr als Euridice in Glucks *Orfeo ed Euridice* zu den Salzburger Festspielen und 2024 als Amenaìde (*Tancredi*) zu den Bregenzer Festspielen.

Höhepunkte der Saison 2024/25 beinhalten Servilia (*La clemenza di Tito*), Freia und Woglinde (*Das Rheingold*) an der Opéra de Monte-Carlo sowie Angelica (*Orlando*) an der Opéra National de Lorraine, dem Théâtre de Caen und dem Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg.

The French soprano Mélissa Petit grew up in Saint-Raphaël and studied singing in her home city and in Nice, before beginning her career in 2010 as a member of the Hamburg State Opera's International Opera Studio. After three years at the Opera Studio and two as a freelancer she joined the ensemble of the Zurich Opera House in 2015, singing roles such as Sophie (*Werther*), Marzelline (*Fidelio*), Ännchen (*Der Freischütz*) and Créuse in Charpentier's *Médée*.

In 2017 Mélissa Petit resumed a freelance singing career, in which she has enjoyed great success in various principal roles including Micaëla (*Carmen*) and Gilda (*Rigoletto*) at the Bregenz Festival, and Juliette (*Roméo et Juliette*) at the National Centre for the Performing Arts in Beijing and at the Deutsche Oper am Rhein in Düsseldorf. She has appeared at the Paris Opéra in the roles of Giannetta (*L'elisir d'amore*) and Papagena (*Die Zauberflöte*). In 2019 she performed Aricie in Rameau's *Hippolyte et Aricie* in a co-production of the Théâtre des Champs-Élysées and the Zurich Opera House.

In 2019 she won third prize in the Paris Opera Competition, which opened the doors to various French opera houses for her. For example, in 2021 and 2023 she appeared as Anna in Boieldieu's *La Dame blanche* in Limoges.

Mélissa Petit made her Salzburg Festival debut at the 2021 Whitsun Festival as Bellezza (*Il trionfo del Tempo e del Disinganno*) and as Servilia in a concert performance of *La clemenza di Tito*, both under Gianluca Capuano. She has also sung Servilia in Zurich, Monte Carlo and on a tour with Cecilia Bartoli. Other recent successes have included the title role in Janáček's *The Cunning Little Vixen* and Juliette (*Roméo et Juliette*) at the Theater an der Wien, her role debut as Sophie in Strauss's *Der Rosenkavalier* at the Grand Théâtre de Genève, her house debut as Ilia (*Idomeneo*) at the Berlin State Opera and her returns to the Salzburg Festival in 2023 as Euridice in Gluck's *Orfeo ed Euridice* and to the Bregenz Festival in 2024 as Amenaide (*Tancredi*).

Highlights of the 2024/25 season include Servilia (*La clemenza di Tito*) and Freia and Woglinde (*Das Rheingold*) at the Opéra de Monte-Carlo and Angelica (*Orlando*) at the Opéra National de Lorraine, the Théâtre de Caen and the Grand Théâtre de la Ville de Luxembourg.

CECILIA BARTOLI

Die Mezzosopranistin Cecilia Bartoli hat sich mit einer grandiosen, seit über 35 Jahren andauernden Bühnenkarriere als eine der weltweit führenden klassischen Musikerinnen etabliert. Eine feurige Leidenschaft für das Entdecken wenig bekannter Musik sowie ein profundes Interesse an Fragen der historischen Aufführungspraxis beflügeln ihre Arbeit als Sängerin. Groß angelegte, verschiedene Kunstformen einbeziehende Projekte brachten ihr internationale Anerkennung und prestigeträchtige Leitungspositionen in Salzburg und Monte Carlo. Zu Recht lässt sich von Cecilia Bartoli sagen, sie habe Musikgeschichte geschrieben und sei zu einer Leitfigur für künftige Generationen geworden.

Stets zeichnen sich Cecilia Bartolis Auftritte und Unternehmungen durch die grundlegenden Züge ihrer Persönlichkeit aus: Musikalität, intellektuelle Fantasie und Theatersinn, gepaart mit Ausstrahlung, Gefühl und großer Wärme.

In Rom geboren und ausgebildet von ihrer Mutter, der Gesangslehrerin Silvana Bazzoni, wurde Cecilia Bartoli von Daniel Barenboim, Herbert von Karajan und Nikolaus Harnoncourt entdeckt. Jeder der drei prägte auf besondere Weise ihre schnell wachsende weltweite Karriere. Bald trat sie mit weiteren führenden Dirigenten und bedeutenden Orchestern in allen großen Opernhäusern und Konzertsälen Nordamerikas, Europas, des Fernen Ostens und Australiens sowie bei renommierten Festivals auf.

Zum Markenzeichen ihrer Tätigkeit sind innovative Projekte geworden, die vernachlässigter Musik gewidmet sind und aus denen ausgedehnte Konzerttourneen, Bestseller-Aufnahmen, spektakuläre Bühnenproduktionen, innovative Filmformate und Multimedia-Events hervorgegangen sind. Seit 2012 ist Cecilia Bartoli Künstlerische Leiterin der Salzburger Pfingstfestspiele; zudem trat sie mit Beginn des Jahres 2023 ihr Amt als Direktorin der Opéra de Monte-Carlo an – als erste Frau, die in der Geschichte des Hauses diese Position bekleidet.

Ebenfalls in Monte Carlo wurden 2016 unter dem Patronat von SD Prinz Albert II. und IKH Prinzessin Caroline von Hannover Les Musiciens du Prince – Monaco gegründet: Mit ihrem auf historischen Instrumenten spielenden Orchester tritt Cecilia Bartoli sowohl am Heimatsitz Monte Carlo als auch auf großen Tourneen in ganz Europa auf.

Cecilia Bartolis Repertoire fußt auf der Musik von Rossini, Mozart, Händel und deren Zeit. Ihre umfassenden Recherchen in Bezug auf die vokalen Charakteristiken und die Rollen von Sängermythen wie Farinelli, Maria Malibran oder Giuditta Pasta ermutigten sie aber auch, in Bereiche vorzudringen, die zuvor als untypisch für Mezzosoprane gegolten hatten.

Meilensteine ihrer Karriere bildeten u. a. 1997 die allererste Inszenierung von Rossinis Cenerentola an der New Yorker Metropolitan Opera, das legendäre, seit 1999 millionenfach verkaufte Vivaldi Album, 2008 der Pariser Konzertmarathon zu Maria Malibrans 200. Geburtstag, 2013 ihr radikal neuer Zugang zu Bellinis Norma, dessen Ergebnis auch eine wissenschaftliche Edition der rekonstruierten Originalpartitur war, sowie 2022 eine umjubelte Rossini-Woche an der Wiener Staatsoper.

Die Cecilia Bartoli – Musikstiftung wurde im Rahmen von Cecilia Bartolis philanthropischer Arbeit gegründet. Ihre Ziele liegen

in der Zusammenarbeit mit talentierten jungen Musikerinnen und Musikern sowie im Wunsch, klassische Musik einem breiteren Publikum näherzubringen. Die Stiftung schuf u. a. gemeinsam mit Decca ein neues Label, mentored by Bartoli. Dank dieser Initiative wurde es wunderbaren Künstler·innen wie Javier Camarena oder Varduhi Abrahamyan erstmals möglich, ein Studioalbum aufzunehmen.

Ehrendoktorate, fünf Grammys, mehr als ein Dutzend ECHO Klassik und BRIT Awards, der Polar Music Prize, der Léonie-Sonning-Musikpreis, der Herbert-von-Karajan-Musikpreis und viele andere Anerkennungen unterstreichen ihrerseits Cecilia Bartolis Bedeutung für die Welt von Kultur und Musik.

In diesem Zusammenhang wählte Europa Nostra, die dem Kulturerbe verpflichtete europäische Stimme der Zivilgesellschaft, Cecilia Bartoli zur Präsidentin. Diese Position trat sie 2022 für ein erstes Mandat von fünf Jahren an.

2023 wurde Cecilia Bartoli der Titel einer österreichischen Kammersängerin verliehen.

The mezzo-soprano Cecilia Bartoli is one of the world's leading classical artists, with an outstanding and ongoing stage career that, so far, spans more than 35 years. Her work is inspired by her passion for re-discovering little-known music, and her profound interest in historically-informed performance practice. Her large-scale projects, which embrace various art forms, have brought her international recognition and led to prestigious managerial positions in Salzburg and Monte Carlo. A role model for future generations, Cecilia Bartoli can truly be said to have made musical history.

Cecilia Bartoli always brings key aspects of her personality to her performances and projects: her musicianship, intellectual imagination and keen sense of theatre, together with her charisma, depth of feeling and great personal warmth.

Born in Rome and educated by her mother, the singing teacher Silvana Bazzoni, Cecilia Bartoli was first discovered by Daniel Barenboim, Herbert von Karajan and Nikolaus Harnoncourt. Each of the three helped to shape her fast-developing international career in a different way. Soon she began to perform with other leading conductors and prestigious orchestras in all the great opera houses and concert halls of North America, Europe, the Far East and Australia, and at many famous festivals.

Her innovative investigations of neglected music have become a hallmark of her career, and have led to extensive concert tours, best-selling records, spectacular staged productions, original film projects and multimedia events. Since 2012 Cecilia Bartoli has been artistic director of the Salzburg Whitsun Festival. At the start of 2023 she also took up the post of director of the Opéra de Monte-Carlo: the first woman to hold this position in the company's history.

In 2016 her orchestra Les Musiciens du Prince – Monaco was founded in Monte Carlo under the patronage of HSH Prince Albert II and HRH Princess Caroline of Hanover. Cecilia Bartoli performs regularly with this period-instrument orchestra both at their homebase in Monte Carlo and on large-scale tours throughout Europe.

Cecilia Bartoli's repertory focuses on the music of Rossini, Mozart, Handel and their contemporaries. Her extensive research into the vocal characteristics and roles of such legendary singers as Farinelli, Maria Malibran and Giuditta Pasta has also encouraged her to explore areas previously considered atypical for mezzo-sopranos.

Milestones of her career include the first ever production of Rossini's *Cenerentola* at New York's Metropolitan Opera in 1997, the legendary *Vivaldi Album* which has sold millions of copies since its release in 1999, the Paris concert marathon on Maria Malibran's 200th birthday in 2008, her radical new approach to Bellini's *Norma* in 2013 – which led to a scholarly reconstruction of the original score – and, in 2022, a rapturously received week dedicated to Rossini at the Vienna State Opera.

The Cecilia Bartoli Music Foundation was created as part of Cecilia's philanthropic work. It aims to establish collaborations with talented young musicians, and to bring classical music to a wider audience. Among other projects, the Foundation has set up a new record label in collaboration with Decca, *mentored by Bartoli*. Thanks to this initiative, wonderful artists such as Javier Camarena and Varduhi Abrahamyan have been able to record their first studio albums.

Honorary doctorates, five Grammy Awards, more than a dozen ECHO Klassik and BRIT awards, the Polar Music Prize, the Léonie Sonning Music Prize, the Herbert von Karajan Music Prize and many other awards highlight Cecilia Bartoli's importance in the world of culture and music.

In this context, *Europa Nostra* – the European Voice of Civil Society Committed to Cultural Heritage – appointed Cecilia Bartoli as their president. She took up this position for an initial term of five years in 2022.

Cecilia Bartoli was awarded the title of Austrian Kammersängerin in 2023.

SERGEY ROMANOVSKY

Der junge russische Tenor Sergey Romanovsky etablierte sich schnell als eine der interessantesten Stimmen seiner Generation. Er hat mit renommierten Dirigenten wie Yuri Bashmet, Daniele Callegari, Ottavio Dantone, Antonino Fogliani, Leo Hussain, Lorin Maazel, Michele Mariotti, Evelino Pidò und Alberto Zedda sowie mit Regisseuren wie Robert Carsen, Denis Krief, Stefano Mazzonis di Pralafera und Luca Ronconi zusammengearbeitet.

In der Spielzeit 2024/25 übernimmt er die Titelrolle in Mozarts *Mitridate, re di Ponto* mit Christophe Rousset und Les Talens Lyriques an der Mailänder Scala und am Théâtre des Champs-Elysées und gibt sein Debüt bei den Salzburger Pfingstfestspielen. Außerdem kehrt er mit einem Solorezital zum Rossini Opera Festival in Pesaro zurück.

Zu den jüngsten Opernhighlights zählen u. a. Rodolfo (*La bohème)* am Theater Dortmund, Arrigo (*I vespri siciliani*) am Opernhaus Zürich, Alfredo (*La traviata*) am Royal Opera House, Covent Garden, Raoul (*Les Huguenots*) an der Semperoper Dresden, Settimio in Donizettis *L'esule di Roma* mit der Opera Rara sowie sein Hausdebüt als Duca di Mantova (*Rigoletto*) an der Staatsoper Hamburg. Weitere wichtige Partien beinhalteten Libenskof (*Il viaggio a Reims*) in Mailand und am Palau de les Arts Reina Sofía in Valencia, Nadir (*Les Pêcheurs de perles*) in Zürich, Gérald (*Lakmé*) am Royal Opera House Muscat und Rodolfo an der Niederländischen Nationaloper. Zudem trat er u. a. am La Monnaie in Brüssel, dem Théâtre du Capitole de Toulouse, der Opéra National de Lyon, dem Teatro Municipal de Santiago, dem Salzburger Landestheater, der Norwegischen Nationalopera, dem Moskauer Bolschoi-Theater, dem Mariinski-Theater in Sankt Petersburg, der Wexford Festival Opera sowie bei den Bregenzer Festspielen auf.

Zu den jüngste Konzertengagements zählen Verdis *Messa da Requiem* mit den Berliner Philharmonikern, Mascagnis *Messa di Gloria* im Concertgebouw Amsterdam und Rossinis *Petite messe solennelle* an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia.

Sergey Romanovsky gewann zahlreiche Wettbewerbe, darunter 2005 den Internationalen Wettbewerb Bella Voce in Moskau. Er absolvierte ein Studium am Staatlichen Tschaikowski-Konservatorium und der Chorkunstakademie in Moskau und erhält derzeit Unterricht bei Olga Mironova und Dmitry Vdovin.

The young Russian tenor Sergey Romanovsky has quickly established himself as one of the most interesting voices of his generation. He has worked with renowned conductors such as Yuri Bashmet, Daniele Callegari, Ottavio Dantone, Antonino Fogliani, Leo Hussain, Lorin Maazel, Michele Mariotti, Evelino Pidò and Alberto Zedda and with directors such as Robert Carsen, Denis Krief, Stefano Mazzonis di Pralafera and Luca Ronconi.

In the 2024/25 season he performs the title role in Mozart's *Mitridate, re di Ponto* with Christophe Rousset and Les Talens Lyriques at La Scala, Milan, and at the Théâtre des Champs-Élysées, and makes his debut at the Salzburg Whitsun Festival. He also returns to the Rossini Opera Festival in Pesaro for a solo recital.

His recent opera highlights have included Rodolfo (*La bohème*) at Theater Dortmund, Arrigo (*I vespri siciliani*) at the Zurich Opera House, Alfredo (*La traviata*) at the Royal Opera House, Covent Garden, Raoul (*Les Huguenots*) at the Semperoper Dresden, Settimio in Donizetti's *L'esule di Roma* with Opera Rara and his house debut as the Duke of Mantua (*Rigoletto*) at the Hamburg State Opera. His other important appearances have included Libenskof (*Il viaggio a Reims*) in Milan and at the Palau de les Arts Reina Sofía in Valencia, Nadir (*Les Pêcheurs de perles*) in Zurich, Gérald (*Lakmé*) at the Royal Opera House Muscat and Rodolfo at the Dutch National Opera. He has also performed at La Monnaie in Brussels, the Théâtre du Capitole de Toulouse, the Opéra National de Lyon, the Teatro Municipal de Santiago, the Salzburg Landestheater, the Norwegian National Opera, the Bolshoi Theatre in Moscow, the Mariinsky Theatre in St Petersburg, the Wexford Festival Opera and the Bregenz Festival.

His recent concert engagements have included Verdi's *Messa da Requiem* with the Berlin Philharmonic Orchestra, Mascagni's *Messa di Gloria* at the Amsterdam Concertgebouw and Rossini's *Petite messe solennelle* at the Accademia Nazionale di Santa Cecilia.

Sergey Romanovsky has won numerous competitions, among them the 2005 Bella Voce competition in Moscow. He studied at the State Tchaikovsky Conservatory and the Academy of Choral Art in Moscow and continues to study with Olga Mironova and Dmitry Vdovin.

GIORGI MANOSHVILI

Der junge georgische Bass Giorgi Manoshvili studierte am Staatlichen Konservatorium in Tiflis und startete seine internationale Karriere mit Auftritten im Maison de l'Unesco in Paris, der Berliner Philharmonie, dem Londoner Barbican Centre, dem Moskauer Tschaikowski-Konservatorium, dem taiwanesischen National Taichung Theater sowie beim Port River Festival in Dublin. Sein erfolgreiches Italiendebüt gab er 2021 als Lord Sidney in *Il viaggio a Reims* beim Rossini Opera Festival in Pesaro. Gastengagements führen ihn seitdem regelmäßig dorthin zurück sowie an das Teatro dell'Opera di Roma, das Teatro di San Carlo in Neapel, das Teatro Massimo di Palermo und die Arena di Verona.

Zu den Highlights in der Saison 2024/25 zählen Auftritte in *Attila* am Teatro di San Carlo, *Tosca* an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, Mustafà (*L'italiana in Algeri)* beim Rossini Opera Festival, Sir Giorgio (*I puritani*) bei den Tiroler Festspielen Erl, Lord Sidney in einer Neuproduktion von *Il viaggio a Reims* an der Oper Leipzig, die vier Bösewichte in *Les Contes d'Hoffmann* an der Litauischen Nationaltheater in Vilnius, Assur (*Semiramide)* an der Opéra de Rouen Normandie und am Théâtre des Champs-Elysées, Verdis *Messa da Requiem* unter Daniel Harding in Rom und auf Tournee in Granada und Sevilla, sein Debüt neben Cecilia Bartoli bei den Salzburger Pfingstfestspielen sowie Escamillo (*Carmen)* und Il Re (*Aida)* in der Arena di Verona. Zukünftige Engagements führen ihn zudem an die Staatsoper Hamburg, das Royal Opera House, Covent Garden, und die New Yorker Metropolitan Opera.

Wichtige frühere Engagements beinhalteten *Bianca e Falliero* in Pesaro, *Tancredi* an der Opéra de Rouen Normandie, *La bohème* in Montpellier, Angelotti (*Tosca)* an der Opéra de Monte-Carlo, Fürst Gremin (*Eugen Onegin)* in Palermo, *Attila* in Parma, Un frate (*Don Carlo)* in Neapel, Mussorgskis *Una notte sul Monte Calvo* (in der Originalfassung) an der Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Camille Erlangers *L'Aube rouge* und Fromental Halévys *La tempesta* an der Wexford Festival Opera, Verdis *Messa da Requiem* in der Kölner Philharmonie sowie Colline in einer Fernsehproduktion von *La bohème* für das Teatro dell'Opera di Roma.

The young Georgian bass Giorgi Manoshvili studied at the Tbilisi State Conservatory and began his international career with appearances at the Maison de l'Unesco in Paris, the Berlin Philharmonie, London's Barbican Centre, the Moscow Tchaikovsky Conservatory, the Taiwanese National Taichung Theatre and the Port River Festival in Dublin. In 2021 he made his acclaimed Italian debut as Lord Sidney in *Il viaggio a Reims* at the Rossini Opera Festival in Pesaro. Since then, he has returned there regularly, and has also made regular appearances at the Teatro dell'Opera di Roma, the Teatro di San Carlo in Naples, the Teatro Massimo di Palermo and the Arena di Verona.

Highlights of the 2024/25 season include appearances in *Attila* at the Teatro San Carlo, *Tosca* at the Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rome, Mustafà (*L'italiana in Algeri*) at the Rossini Opera Festival, Sir Giorgio (*I puritani)* at the Tyrolean Festival Erl, Lord Sidney in a new production of *Il viaggio a Reims* at the Leipzig Opera, the four villains in *Les Contes d'Hoffmann* at the Lithuanian National Opera in Vilnius, Assur (*Semiramide*) at the Opéra de Rouen Normandie and at the Théâtre des Champs-Elysées, Verdi's *Messa da Requiem* under Daniel Harding in Rome and on tour to Granada and Seville, his debut with Cecilia Bartoli at the Salzburg Whitsun Festival and Escamillo (*Carmen*) and the King (*Aida*) at the Arena di Verona. Future engagements will take him to the Hamburg State Opera, the Royal Opera House, Covent Garden, and the Metropolitan Opera, New York.

Other previous engagements have included *Bianca e Falliero* in Pesaro, *Tancredi* at the Opéra de Rouen Normandie, *La bohème* in Montpellier, Angelotti (*Tosca*) at the Opéra de Monte-Carlo, Prince Gremin (*Eugene Onegin*) in Palermo, *Attila* in Parma, Monk (*Don Carlo*) in Naples, Musorgsky's *A Night On the Bare Mountain* (original version with soloist and chorus) at the Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Camille Erlanger's *L'Aube rouge* and Fromental Halévy's *La tempesta* at the Wexford Festival Opera, Verdi's *Messa da Requiem* at the Cologne Philharmonie and Colline in a production of *La bohème* designed for television at the Teatro dell'-Opera di Roma.

CHŒUR DE L'OPERA DE MONTE-CARLO

Sopran, Alt Rossella Antonacci, Galina Bakalova, Teresa Bramwell-Davies, Ornella Corvi, Patricia Daniela Fodor, Vittoria Giacobazzi, Chiara Iaia, Maria Komarova, Fiorella Di Luca, Carla Mattioli, Géraldine Melac, Suma Mellano, Letizia Pianigiani, Catia Pizzi, Elena Rogova, Laura Maria Romo Contreras, Paola Scaltriti, Federica Spatola, Rosa Tortora, Ronja Weyhenmeyer
Tenor, Bass Stefano Arnaudo, Przemyslaw Baranek, Fabio Bonavita, Daniele Del Bue, Lorenzo Caltagirone, Domenico Cappuccio, Vincenzo Cristofoli, Caio Durán Previatti, Benoît Gunalons, Nicolò La Farciola, Paolo Marchini, Fabio Marzi, Thierry Di Meo, Manuele Murabito, Vincenzo Di Nocera, Edgardo Rinaldi, Adolfo Scotto di Luzio, Kyle Patrick Sullivan, Salvatore Taiello, Matthew Thistleton

Der Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo wird seit 2007 von Stefano Visconti geleitet und besteht aus 40 Sänger·innen. Neben der Opéra de Monte-Carlo arbeitet der Chor mit weiteren Institutionen des Fürstentums wie dem Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo und der Tanzkompanie Ballets de Monte-Carlo zusammen.

Der Chor nimmt zudem an Gastproduktionen der Opéra de Monte-Carlo im Ausland teil, so war er u.a. in *La traviata* in Antibes sowie in *La Favorite, Guillaume Tell* und *Simon Boccanegra* am Théâtre des Champs-Élysées zu erleben.

In kammermusikalischer Besetzung treten die Sänger·innen als Chœur de Chambre de Monte-Carlo mit einem umfangreichen Repertoire in den verschiedensten Genres von geistlicher Musik bis zu Crossover-Projekten auf, um so ein möglichst breites Publikum anzusprechen.

Der Chœur de l' Opéra de Monte-Carlo geht regelmäßig auf Tournee in Frankreich und erhält Einladungen von internationalen Opernhäusern und Festivals, darunter das Royal Opera House in Maskat, die Opéra de Marseille und die Chorégies d'Orange sowie nach Tokio, Osaka, Messina und Athen. Zuletzt war der Chor 2022 unter dem Motto *Rossini Mania* und 2024 mit *Barocchissimo* gemeinsam mit Cecilia Bartoli und Les Musiciens du Prince – Monaco an der Wiener Staatsoper zu Gast.

The Chorus of the Opéra de Monte-Carlo has been directed by Stefano Visconti since 2007, and consists of 40 singers. The Chorus works both with the Opéra de Monte-Carlo and with other institutions of the principality, such as the Orchestre Philharmonique de Monte-Carlo and the company Ballets de Monte-Carlo.

The chorus participates in the Opéra de Monte-Carlo's guest appearances abroad; these have included *La traviata* in Antibes and *La Favorite*, *Guillaume Tell* and *Simon Boccanegra* at the Théâtre des Champs-Élysées.

The chorus also performs as a chamber ensemble: the Chamber Choir of Monte-Carlo. Its wide-ranging repertory covers genres ranging from sacred music to crossover projects, enabling it to appeal to the widest possible audience.

The Chorus of the Opéra de Monte-Carlo regularly tours to France and receives invitations to appear at international opera houses and festivals, among them the Royal Opera House Muscat, the Opéra de Marseilles and the Chorégies d'Orange, along with appearances in Tokyo, Osaka, Messina and Athens. Most recently, the chorus appeared at the Vienna State Opera in 2022 in the programme *Rossini Mania* and in 2024 in *Barocchissimo* together with Cecilia Bartoli and Les Musiciens du Prince – Monaco.

STEFANO VISCONTI

Der italienische Dirigent und Chorleiter Stefano Visconti wurde 2007 zum Leiter des Chœur de l'Opéra de Monte-Carlo ernannt. Zudem ist er Künstlerischer Direktor des Chœur de Chambre de Monte-Carlo, seit 2008 für die Chorkoordination beim Opernfestival Soirées Lyriques de Sanxay und seit 2017 bei den Chorégies d'Orange für die Festivalchöre verantwortlich.

Von 1991 bis 2001 war Stefano Visconti Chorleiter am Teatro Goldoni in Livorno, von 2001 bis 2007 Leiter des Chœur de l'Opéra Grand Avignon und von 1999 bis 2015 Chorleiter beim Festival Puccini in Torre del Lago. Darüber hinaus leitete er von 1984 bis 2001 den Coro Polifonico Guido Monaco in Livorno, der unter seiner Führung mehrere nationale Preise bei Wettbewerben in Vittorio Veneto, Arezzo und Florenz gewann. Im Jahr 2000 gründete Stefano Visconti einen toskanischen Kammerchor, bestehend aus professionellen Sänger·innen. Er leitete die Rekonstruktion der vollständigen sakralen Werke von Giuseppe Maria Cambini.

Zu seinen Einspielungen bei den Labels Fonè Records, Agora Records und Kikko Classic zählen insbesondere Pietro Mascagnis Opern *L'amico Fritz, I Rantzau, Lodoletta, Guglielmo Ratcliff, Silvano, Cavalleria rusticana, Iris* und *Sì*.

Stefano Visconti wurde 1960 in Livorno geboren. Er studierte Klavier und im Anschluss Chorleitung bei Fosco Corti und Roberto Gabbiano sowie Orchesterdirigieren bei Piero Bellugi und Giancarlo Andretta.

The Italian conductor and choral director Stefano Visconti was appointed chorus master of the Chorus of the Opéra de Monte-Carlo in 2007. He is also the artistic director of the Chamber Choir of Monte-Carlo, has been chorus master of the opera festival Soirées Lyriques de Sanxay since 2008 and since 2017 has also been responsible for the festival chorus of the Chorégies d'Oranges.

From 1991 to 2001 Stefan Visconti was chorus master at the Teatro Goldoni in Livorno, from 2001 to 2007 he directed the Chœur de l'Opéra Grand Avignon and from 1999 to 2015 he was chorus master of the Festival Puccini in Torre del Lago. From 1984 to 2001 he also conducted the Coro Polifonico Guido Monaco in Livorno, which under his direction won several national prizes in competitions in Vittorio Veneto, Arezzo and Florence. In 2000 Stefano Visconti founded a Tuscan chamber choir made up of professional singers. He has conducted the reconstruction of the complete sacred works of Giuseppe Maria Cambini.

His recordings for the labels Fonè Records, Agora Records and Kikko Classic include Pietro Mascagni's operas *L'amico Fritz*, *I Rantzau*, *Lodoletta*, *Guglielmo Ratcliff*, *Silvano*, *Cavalleria rusticana*, *Iris* and *Sì*.

Stefano Visconti was born in Livorno in 1960. He initially studied piano, going on to study choral conducting with Fosco Corti and Roberto Gabbiano and orchestral conducting with Piero Bellugi and Giancarlo Andretta.

LES MUSICIENS DU PRINCE – MONACO

Violine I Thibault Noally (Konzertmeister), Ágnes Kertész, Andrea Vassalle, Roberto Rutkauskas, Anna Urpina Rius, Muriel Quistad, Anaïs Soucaille
Violine II Nicolas Mazzoleni, Francesco Colletti, Fabrizio Haim Cipriani, Gian Andrea Guerra, Laura Cavazzuti, Reyes Gallardo, Svetlana Fomina
Viola Diego Mecca, Patricia Gagnon, Bernadette Verhagen
Violoncello Robin Geoffrey Michael, Émilie Wallyn, Guillaume François, Antonio Carlo Papetti
Kontrabass Roberto Fernández De Larrinoa, Clotilde Guyon
Flöte Pablo Sosa del Rosario, Rebekka Brunner
Oboe Pier Luigi Fabretti, Guido Campana
Klarinette Francesco Spendolini, Roberta Crisitini
Fagott Benny Aghassi, Eyal Streett
Horn Ulrich Hübner, Emmanuel Frankenberg, Claude Padoan, Daniel Dubrovsky
Trompete Thibaud Robinne, Tobias Bernhard Fehse
Posaune Seth Quistad, Cas Gevers, Gunter Carlier
Pauke / Schlagwerk Saverio Rufo, Sebastiano Nidi

Das Ensemble Les Musiciens du Prince – Monaco wurde im Frühling 2016 an der Opéra de Monte-Carlo auf Initiative von Cecilia Bartoli und in Zusammenarbeit mit Jean-Louis Grinda, dem Operndirektor des Hauses in den Jahren 2007 bis 2022, gegründet. Das Projekt erhielt sofortige Unterstützung durch SD Fürst Albert II. und IKH Prinzessin Caroline von Hannover.

Cecilia Bartoli, die Künstlerische Leiterin des Ensembles, hat einige der weltbesten auf historischen Instrumenten spielenden Musiker·innen zusammengebracht, um ein Orchester ins Leben zu rufen, das an die Musiktraditionen der großen Höfe im Europa des 17. und 18. Jahrhunderts anknüpft. Im Zentrum ihrer künstlerischen Vision stehen die bedeutendsten Meister des Barocks wie Händel und Vivaldi, doch erkundet sie auch das klassische und romantische Repertoire. Mit dem Ziel, die Neugier des Publikums zu wecken, entdeckt sie Werke wieder, die in moderner Zeit nie oder nur sehr selten aufgeführt wurden. Dabei steht ihr ein Orchester zur Verfügung, dessen Vielseitigkeit und reiche Klangfarbenpalette sich deutlich von denen eines modernen Orchesters unterscheiden. Im März 2025 gab das Orchester sein Wagner-Debüt in einer Neuproduktion von *Das Rheingold* an der Opéra de Monte-Carlo.

Seit dem Eröffnungskonzert, das am 8. Juli 2016 im Ehrenhof des Palasts von Monaco in Anwesenheit der Fürstenfamilie stattfand, sind Les Musiciens du Prince und Cecilia Bartoli jedes Jahr in zahlreichen Konzerten in ganz Europa zu erleben. Ihre von Presse und Publikum gefeierten Auftritte und Tourneen haben sie in die renommiertesten Musikzentren geführt, darunter das Amsterdamer Concertgebouw, die Elbphilharmonie in Hamburg, der Bozar in Brüssel, die Opéra Royal in Versailles, die Philharmonien in Paris, Berlin und Luxemburg, das Prinzregententheater und die Isarphilharmonie in München, der Wiener und der Grazer Musikverein, das Festspielhaus Baden-Baden und der Palau de la Música in Barcelona.

Bei den Salzburger Festspielen war das Orchester u. a. in szenischen Produktionen von *Ariodante* (2017), *Alcina* (2019), *Il trionfo del Tempo e del Disinganno* (2021), *Il barbiere di Siviglia* (2022), *Orfeo ed Euridice*, *L'Orfeo*, *L'anima del filosofo* (2023) und *La clemenza di Tito* (2024) sowie in mehreren Konzerten zu hören, darunter konzertanten Aufführungen von Rossinis *La donna del lago* und Mozarts c-Moll-Messe. 2018 präsentierten sie hier mit dem mexikanischen Tenor Javier Camarena ein Arienprogramm, das zuvor für eine von der Cecilia Bartoli – Musikstiftung produzierte CD aufgenommen worden war. Im selben Jahr wirkte das Orchester im Debütalbum der Mezzosopranistin Varduhi Abrahamyan, *Rhapsody*, mit, das ebenfalls als Teil der Decca-Reihe mentored by Bartoli erschien.

Gianluca Capuano ist seit 2019 Chefdirigent des Orchesters. Les Musiciens du Prince – Monaco haben ihren Sitz an der Opéra de Monte-Carlo.

The ensemble Les Musiciens du Prince – Monaco was founded in the spring of 2016 at the Opéra de Monte-Carlo, on the initiative of Cecilia Bartoli and in collaboration with Jean-Louis Grinda, the general director of the opera house from 2007 to 2022. The project received the immediate support of HSH Prince Albert II and HRH Princess Caroline of Hanover.

As the ensemble's artistic director, Cecilia Bartoli has assembled some of the world's finest musicians, playing on period instruments, to create an orchestra inspired by the musical traditions that flourished at Europe's great courts in the 17th and 18th centuries. Central to Cecilia Bartoli's artistic vision are the great masters of the Baroque period – such as Handel and Vivaldi – along with explorations of the Classical and Romantic repertories. She also researches and champions works that have never, or only rarely, been performed; through this she aims to arouse audiences' curiosity. She is supported in this objective by an ensemble whose versatility and rich palette of tone colours are very different from those of a modern orchestra. In March 2025 the orchestra made its Wagner debut in a new production of *Das Rheingold* at the Opéra de Monte-Carlo.

Since their inaugural concert, which took place on 8 July 2016 in the main courtyard of the Palace of Monaco and in the presence of the Royal Family, every season Les Musiciens du Prince and Cecilia Bartoli have given numerous concerts throughout Europe. Their critically and publicly acclaimed performances have taken them to prestigious venues such as the Amsterdam Concertgebouw, the Elbphilharmonie in Hamburg, Bozar in Brussels, the Opéra Royal de Versailles, the Luxembourg, Paris and Berlin Philharmonies, Munich's Prinzregententheater and Isarphilharmonie, the Vienna Musikverein, the Graz Musikverein, the Baden-Baden Festspielhaus and the Palau de la Música in Barcelona.

Regular performers at the Salzburg Festival, Les Musiciens du Prince have featured in staged productions of *Ariodante* (2017), *Alcina* (2019), *Il trionfo del Tempo e del Disinganno* (2021), *Il barbiere di Siviglia* (2022), *Orfeo ed Euridice*, *L'Orfeo*, *L'anima del filosofo* (2023) and *La clemenza di Tito* (2024), as well as in a number of concerts, including performances of Rossini's *La donna del lago* and Mozart's Mass in C minor. In 2018 they appeared with Mexican tenor Javier Camarena in a programme of arias previously recorded for a CD produced by the Cecilia Bartoli Music Foundation and released by Decca. The same year the orchestra participated in mezzo-soprano Varduhi Abrahamyan's debut recording *Rhapsody*, part of Decca Classics's mentored by Bartoli series.

Gianluca Capuano has been chief conductor of the orchestra since 2019. Les Musiciens du Prince – Monaco are in residence at the Opéra de Monte-Carlo.

WÜRTH PHILHARMONIKER

Violine I Mladen Stoyanov, Vladimir Pătraşcu, Judit Székely
Violine II Karla Assmann, Marina Anikina
Viola Peter Menyhart, Uladzimir Kunitsa
Kontrabass Gerardo Theozile
Harfe Markus Thalheimer
Pauke Xavier Bluhm
Schlagwerk Asen Kuzmanov

Seit ihrer Gründung im Jahr 2017 und ihrem ersten Auftritt anlässlich der Eröffnungsfeierlichkeiten des Carmen Würth Forums überzeugen die Würth Philharmoniker als Orchester in Residence ihr Publikum mit einem breiten Repertoire von klassischen bis zu zeitgenössischen Werken. Neben den Kunstaktivitäten ist das Orchester ein weiterer Meilenstein des kulturellen

Engagements der Unternehmensgruppe Würth. Mit ihrem kraftvollen Klang und nuancierten Interpretationen bringen die Würth Philharmoniker Musik von außergewöhnlicher Qualität in ihre Heimat Hohenlohe, was sie als professionelles Symphonieorchester in der Region einzigartig macht. Innerhalb kürzester Zeit erspielten sie sich einen hervorragenden Ruf. In jeder Saison empfangen sie zahlreiche renommierte Künstler·innen am Pult und auf der Bühne in Künzelsau. Chefdirigent ist seit 2020 Claudio Vandelli.

Bei Gastspielen in weltweit bedeutenden Konzertsälen treten die Würth Philharmoniker auch international in Erscheinung. Sie spielten u. a. im Concertgebouw Amsterdam, im Wiener Musikverein, in der Stuttgarter Liederhalle, in der Cadogan Hall in London, im Festspielhaus Baden-Baden, in der Internationalen Stiftung Mozarteum in Salzburg sowie beim George Enescu Festival in Bukarest.

In der Saison 2024/25 präsentieren sie erneut große Konzerte im Carmen Würth Forum sowie Gastspiele in Baden-Baden und Salzburg, zu Gast sind international renommierte Solist·innen wie Yefim Bronfman, Piotr Beczala, Sondra Radvanovsky, Jan Vogler, Mari Kodama, Elīna Garanča und Martin Helmchen. Zudem gibt es ein Wiedersehen mit Veronika Eberle, Thomas Hampson und Rudolf Buchbinder. Neben Chefdirigent Claudio Vandelli und dem Ersten Gastdirigenten Martin Panteleev stehen Christoph Koncz, Karel Mark Chichon, Gaetano d'Espinosa, Kent Nagano und Kristjan Järvi als Gastdirigenten am Pult.

Im Eigentum der Reinhold Würth Musikstiftung befinden sich mehrere historisch bedeutende Instrumente, insbesondere die Violine „Ex Ries" aus dem Jahr 1693 von Antonio Stradivari, die seit 2020 von Veronika Eberle gespielt wird, eine Violine von Giovanni Battista Gabrielli von 1770, derzeit an die Geigerin Ksenia Dubrovskaya verliehen, sowie eine Violine von Tommaso Balestrieri, Mantua ca. 1783–85, die vom Konzertmeister der Würth Philharmoniker, Catalin Desaga, gespielt wird.

Since its founding in 2017 and its first performance as part of the opening ceremonies of the Carmen Würth Forum, the Würth Philharmonic Orchestra as orchestra in residence has impressed audiences in a wide repertory ranging from classical to contemporary works. Alongside its artistic activities the orchestra represents another milestone in the cultural commitment of the Würth Group. With its powerful sound and nuanced interpretations, the Würth Philharmonic Orchestra brings the highest quality music to its home of Hohenlohe, where it is unique in the region as a professional symphony orchestra. In an amazingly short time it has gained an excellent reputation. Every season the orchestra welcomes numerous renowned artists to the concert platform and to the stage in Künzelsau. Since 2020 its chief conductor is Claudio Vandelli.

The Würth Philharmonic Orchestra also exerts an international presence through its guest appearances worldwide in leading concert halls. It has performed at venues such as the Amsterdam Concertgebouw, the Vienna Musikverein, the Stuttgart Liederhalle, the Cadogan Hall in London, the Baden-Baden Festspielhaus, and for the International Mozarteum in Salzburg and the George Enescu Festival in Bucharest.

In the 2024/25 season the orchestra again gives major concerts at the Carmen Würth Forum and guest performances in Baden-Baden and Salzburg, working with internationally renowned soloists such as Yefim Bronfman, Piotr Beczala, Sondra Radvanovsky, Jan Vogler, Mari Kodama, Elīna Garanča and Martin Helmchen. It also reunites with Veronika Eberle, Thomas Hampson and Rudolf Buchbinder. Along with appearances with its chief conductor Claudio Vandelli and principal guest conductor Martin Panteleev, the orchestra works with guest conductors Christoph Koncz, Karel Mark Chichon, Gaetano d'Espinosa, Kent Nagano and Kristjan Järvi.

The Reinhold Würth Music Foundation owns several historically important instruments, in particular the violin 'Ex Ries' from 1693 by Antonio Stradivari, which has been played by Veronika Eberle since 2020, a violin from 1770 by Giovanni Battista Gabrielli, currently on loan to the violinist Ksenia Dubrovskaya, and a violin by Tommaso Balestrieri of Mantua, *c.* 1783–85, on which Catalin Desaga, the leader of the Würth Philharmonic Orchestra, performs.

Medieninhaber
Salzburger Festspielfonds

DIREKTORIUM
Kristina Hammer, Präsidentin
Markus Hinterhäuser, Intendant
Lukas Crepaz, Kaufmännischer Direktor

KONZERTBÜRO
Florian Wiegand, Leitung
Axel Hiller, designierte Leitung
Agnes Lötsch

REDAKTION
Dramaturgie & Publikationen
Margarethe Lasinger, Leitung & Konzeption
Verena Liu, Redaktion
Nicole Steiner; Anna-Lena Rothbucher, Mitarbeit
Kate Hopkins, English-language editor
Steffi Marquet, Grafik

Anzeigen Karin Zehetner

Grafisches Konzept Eric Pratter

Litho Media Design: Rizner.at, Salzburg

Redaktionsschluss
22. Mai 2025 · Änderungen vorbehalten

DRUCK
Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse" des Österreichischen Umweltzeichens, **Samson Druck GmbH**, UW-Nr. 837, St. Margarethen im Lungau
www.samsondruck.at

Diese Publikation der Salzburger Festspiele ist gedruckt auf Salzer Touch, Vol. 1.2, 100 g (bzw. 300 g), hergestellt von **SALZER Papier**, St. Pölten.

NACHWEISE

Texte
Die Einführungstexte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft.

Abbildungen
Luigi Caputto

Künstlerfotos
Gianluca Capuano: Gianandrea Uggetti
Mélissa Petit: Christophe Serrano
Cecilia Bartoli: Decca / Uli Weber
Sergey Romanovsky: Natalia Muzhetskaya Giorgi Manoshvili Manoshvili: Martynas Aleksa
Stefano Visconti: DR

Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von den Salzburger Festspielen abgegolten.
Valid claims presented with evidence will be compensated by the Salzburg Festival.

SALZBURGER FESTSPIELE
Postfach 140 · 5010 Salzburg
T +43-662-8045-500
F +43-662-8045-555
info@salzburgfestival.at
www.salzburgfestival.at

INSERAT

INSERAT

SALZBURGER FESTSPIELE

www.salzburgfestival.at